Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

9.5.1929 (No. 128)

Visual Library

Donnerstag, 9. Mai 1929 — 174. Jahrgang Nr. 128

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ, Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schrieper, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Beisetzung der Berliner Maiopfer.

In aller Kürze.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den neuernannten Gesandten von Mexiko, Dr. Primo Villa Michel zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. An dem Empfang nahm außer der Umgebung des Reichspräsidenten, der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, teil.

*

* Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den Arbeitsämtern einen zusammenfassenden Erlaß zugehen lassen, der eine Verbesserung und Vereinheitlichung der Verwaltungspraxis und eine ungerechtfertigte Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung verhüten soll.

*

Die Arbeitsmarktlage im Reich hat sich weiterhin gebessert, die Zahl der Hauptunterstützungs-Empfänger ist seit dem Umschwung um 1,3 Millionen zurückgegangen, d. s. 53 v. H.

*

Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, haben die am Reichsangestelltentarifvertrag beteiligten Angestelltenorganisationen (Gewerkschaftsbund der Angestellten, Reichsverband der Büroangestellten, Zentralverband der Angestellten und der technischen Angestellten, Deutscher Werkmeisterverband usw.), der Reichsbahngesellschaft den am 2. Mai 1924 abgeschlossenen Tarifvertrag zum 31. Juli 1929 gekündigt.

*

Das Mecklenburg-Strelitzer Ministerium des Innern hat für das Gebiet des Freistaates Mecklenburg-Strelitz den Roten Frontkämpferbund einschließlich der Roten Jungfront und der Roten Marine aufgelöst und sein Vermögen beschlagnahmt.

*

* Minister a. D. Hermes sprach gestern vor dem Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes über Maßnahmen zur Behebung der internationalen Agrarkrise.

*

* Das Ratskomitee für Minderheitenfragen hat auf Anfrage Dr. Stresemanns mitgeteilt, daß einer Veröffentlichung der deutschen Minderheitendenkschrift nichts im Wege stehe.

*

Die Universität Paris hat Prof. Einstein die Würde eines Dr. h. c. verliehen.

*

* Der Danziger Senat hat in einer scharfen Entschließung die Vorwürfe zurückgewiesen, die der Stahlhelm bei seiner Königsberger Tagung gegen Danzig erhoben hatte, weil Danzig die Tagung des Stahlhelms auf Danziger Gebiet nicht gestattet hatte.

*

Nach Meldungen aus Asuncion hat eine bolivianische Militärpatrouille gestern gegen eine kleine paraguanische Truppenabteilung in der Nähe des Forts Vanguardin Schüsse abgegeben. Verluste sind nicht zu verzeichnen.

* Näheres siehe unten.

Die Schwierigkeiten dauern an.

B. Paris, 8. Mai.

Die Uneinigkeit der Alliierten über die Aufteilung der deutschen Jahreszahlungen konnte auch im Laufe des heutigen Tages nicht behoben werden. Der Vorsitzende der Reparationskonferenz, Owen Young hat jetzt den übrigen Delegierten seinen neuen Verteilungsplan überreicht. Ueber diesen haben die Gläubigervertreter heute den ganzen Tag verhandelt, und auch die nächsten Tage dürften von dieser Diskussion, an der die deutsche Delegation nicht beteiligt ist, noch in Anspruch genommen werden. Die Deutschen müssen nun lediglich abwarten, ob und wann sich die Alliierten einigen werden. Jedenfalls ist der Erfolg der Konferenz heute durch den Streit um die Beute erneut in Frage gestellt. Vor allem die Engländer erklären, daß sie mit den Summen, die ihnen Owen Young zuerkennen will, nicht einverstanden sein können. Die Engländer vertreten jetzt die Ansicht, daß die Sachverständigen nur die Aufgabe hätten, festzustellen, was Deutschland zahlen könne, nicht aber den Verteilungsplan abzuändern. Wie aus diesen neuen Schwierigkeiten ein Ausweg gefunden wird, ist im Augenblick noch nicht ersichtlich.

Ohne Zwischenfälle verlaufen.

Mysteriöse Verhaftung in Warschau.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

W. Pf. Berlin, 8. Mai.

Heute fand die Beisetzung zweier Angehöriger der Kommunistischen Partei statt, die bei den Berliner Maiunruhen von der Polizei erschossen worden sind. Die Versuche der Kommunistischen Partei, eine gemeinsame Trauerfeier für alle Opfer der Maiunruhen auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde zu veranstalten und die Beisetzung in einem Massengrabe zu erwirken, sind in erster Linie daran gescheitert, daß die Angehörigen der Toten in den meisten Fällen nach eigenem Ermessen über die Trauerfeierlichkeiten verfügt haben, und daß es sich bei den Getöteten in vielen Fällen durchaus nicht um Mitglieder der Kommunistischen Partei handelte. Zur Beisetzung der beiden kommunistischen Opfer, die heute nachmittag um 4½ Uhr auf dem Zentralfriedhof in Friedrichsfelde stattfand, hatte die Polizei alle Vorkehrungen getroffen, um bei der Beisetzung die Durchführung des Demonstrationsverbotes zu sichern. Alle Kundgebungen außerhalb des Friedhofsgeländes waren von der Polizei untersagt. Die Kommunisten hatten zwar für heute die Parole ausgegeben, daß zum Zeichen der Trauer in den Betrieben eine halbstündige Arbeitsruhe von 2—½3 Uhr durchgeführt werde, und daß der Berliner Verkehr von 2—2.05 Uhr ruhen solle. Dieser kommunistischen Parole ist jedoch so gut wie nicht Folge geleistet worden, und namentlich im Berliner Verkehr ist dieser kommunistischen Aufforderung an keiner Stelle nachgekommen worden.

Die Beisetzung selbst erfolgte unter riesigem Andrang, ohne daß es jedoch zu irgendwelchen Zwischenfällen kam. An der Beisetzung nahmen etwa 4000 Personen mit etwa 100 Fahnen teil. Eine ganze Reihe von Kränzen wurden von den kommunistischen Organisationen Berlins u. dem Reich niedergelegt. Bei dem Zurückfluten der Menge vom Zentralfriedhof kam es vereinzelt zu kleinen Reibereien, die aber in keine ernsthafte Störung ausarteten.

Wie einige polnische Blätter melden, hat die Warschauer Bahnhofspolizei gestern einen aus Berlin kommenden Reisenden, der sich nach dem Zuge nach Sowjetrußland erkundigte, festgenommen. Der elegante Passagier aus Berlin fiel durch sein aufgeregtes Verhalten auf. Seine Reisepapiere wurden nachgeprüft. Der polnische Paß, den der Reisende in seinem Besitz hatte, lautete auf den Namen San Kryderski und erwies sich als gefälscht. Die daraufhin vorgenommene Revision des Gepäcks hat ein aufsehenerregendes Ergebnis gezeitigt. Der Polizei fiel, wie die polnischen Blätter melden, vor allen Dingen eine genaue Namensliste sämtlicher kommunistischen Führer in Berlin in die Hände, die die Aktion in Berlin am 1. Mai geleitet haben sollen. Ferner fand man zahlreiche Instruktionen, sowie einen genauen Stadtplan von Berlin. Der angebliche Kryderski verweigerte jede Auskunft, da er sich aber nach dem Zuge nach der nächsten sowjetrussischen Station erkundigt hatte, nahm die Warschauer Polizei an, er sei einer der Leiter des kommunistischen Aufruhrs in Berlin und sei nun im Begriff gewesen, nach Sowjetrußland zu entkommen.

Er wurde daher ins Gefängnis abgeführt. Sein Name und seine Nationalität konnten bisher noch nicht festgestellt werden. An zuständiger Berliner Stelle ist über diese Verhaftung noch nichts bekannt. Das Berliner Polizeipräsidium wird sich jedoch mit der Warschauer Polizei in Verbindung setzen. Dies ist allerdings nur auf diplomatischem Wege über das Auswärtige Amt möglich. Vorher soll festgestellt werden, ob der Verhaftete schon wegen anderer Vergehen von den deutschen Polizeistellen gesucht wird. Diese Verhaftung würde, wenn sie sich als berechtigt erweist, einen bedeutsamen Fingerzeig geben, um die eigentlichen Drahtzieher der Maiunruhen in Berlin ausfindig machen zu können.

Die neue Reichsanleihe.

Bedenken der Länder. — Finanzreformprogramm angekündigt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pf. Berlin, 8. Mai.

Die Reichsratsberatung des Gesetzes über die neue 500-Millionen-Anleihe des Reiches, die ursprünglich heute stattfinden sollte, hat sich verzögert. Da an der gestrigen Besprechung der Länderminister mit dem Reichsfinanzminister Dr. Hilferding der badische, bayerische und württembergische Finanzminister nicht teilnehmen konnten, wurde eine kurze Frist für die Beratung der Materie in den süddeutschen Kabinetten erbeten. Aus diesem Grunde wird die Reichsratsberatung erst am Freitag stattfinden. Vormittags um 10 Uhr tritt der Ausschuß des Reichsrates zusammen, und am Nachmittag wird voraussichtlich schon der Gesetzentwurf im Plenum beraten werden. In der gestrigen Besprechung beim Reichsfinanzminister sind von den Ländern verschiedene Bedenken gegen die Auflegung dieser neuen Reichsanleihe erhoben worden. Es wurde namentlich auf die Benachteiligung der Länder bei der Auflegung von Anleihen hingewiesen, da die außerordentlichen Vergünstigungen der neuen Anleihe in steuerlicher Hinsicht die konkurrierenden Anleihen der Länder begreiflicherweise in den Hintergrund drängen werden.

Es wurden auch weitere Bedenken, die mit allgemein finanzpolitischen Erwägungen zusammenhängen, vorgebracht. Diese Erwägungen hängen mit dem gesamten Finanzausgleich zwischen Reich und Ländern zusammen. Es wurde infolgedessen von bayerischer Seite der Vorschlag gemacht, den Ländern von der 500 Millionen-Anleihe einen Betrag von etwa 200 Millionen zur Verfügung zu stellen. Dieser Plan stieß aber beim Reichsfinanzministerium auf starke Ablehnung, da hierdurch das Ergebnis der Anleihe für das Reich vollkommen illusorisch gemacht würde.

Weiter ist in der gestrigen Besprechung der Plan eines Verkaufs der Reichsbahnvorzugsaktien an die öffentlichen Kassen zum Teil scharf kritisiert worden. Es ist dabei auch die Frage erörtert worden, ob nicht der Zwang des Reiches auf die öffentlichen Kassen zur Anlegung eines Teiles der Gelder in Reichsbahnvorzugsaktien überhaupt eine Verfassungsänderung bedeute. Der Reichsfinanzminister hat jedoch in seinen gestrigen Ausführungen deutlich erkennen lassen, daß die Reichsregierung nach Abschluß der Pariser Verhandlungen mit einem umfassenden Finanzreformprogramm vor die gesetzgebenden Körperschaften treten werde, mit dessen Annahme in den wesentlichen Punkten das Kabinett stehen oder fallen werde. Die Reichsregierung beabsichtigt offenbar stärker als bisher, die Führung in den finanzpolitischen Maßnahmen zu übernehmen.

In diesem Sinne ist auch der Beschluß des Reichskabinetts über die Beseitigung der Mißstände in der Arbeitslosenversicherung zu verstehen. Allerdings sind hier noch gewisse Schwierigkeiten innerhalb des Kabinetts auszugleichen. Die Sozialdemokraten im Kabinett haben eine Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 1 vom Hundert, entsprechend den Vorschlägen der Gewerkschaften, gefordert. Die sozialdemokratischen Minister sind dabei aber auf die Ablehnung ihrer Forderung durch alle übrigen Minister des Kabinetts gestoßen. Man hat sich infolgedessen auf das Kompromiß eines sogenannten Sofort-Programms zur Arbeitslosenversicherung geeinigt. Dieses Programm, das sich nur auf die Beseitigung der Mißstände beziehen soll, wird nun aber bereits in der sozialdemokratischen Presse stark angegriffen.

Das Auslandsdeutschtum.

Zur Pfingsttagung des V.D.A.

Von

Frhr. v. d. Bußsche-Haddenhausen.

Man hat die alljährlich zur Pfingstzeit wiederkehrenden großen volksdeutschen Tagungen, die der Arbeit und Beratung der leitenden Schutzvereinskreise untereinander und mit den Vertretern unseres Außenvolkstums dienen und die in buntbewegten eindrucksvollen Kundgebungen auch nach außen hin den Gedanken der Verbundenheit aller Deutschen diesseits und jenseits der Reichsgrenzen verkörpern, mit einem deutschen Lenzfeld unserer Zeit verglichen. Es ist nicht nur die Jahreszeit und die Tatsache, daß gerade die Jugend aus allen deutschen Gauen drinnen und draußen in ihren Abordnungen sich zusammenfindet und diesen Tagungen den starken und frohen Rhythmus ihrer Wesensart gibt, es sind auch die verhältnismäßig noch jungen und in die Zukunft weisenden Gedanken, die sich im volksdeutschen Pfingsten verkörpern und die Bezeichnung „Deutsches Lenzfeld" rechtfertigen.

Wir Deutschen sind uns eigentlich erst nach dem Zusammenbruch der Bedeutung der Tatsache klar geworden, daß ein sehr beträchtlicher Teil unseres Volkes, seit Kriegsende etwa ein Drittel aller Deutschen, jenseits der Reichsgrenzen lebt. In der Vorkriegszeit hat der Verein für das Deutschtum im Ausland nur eine verhältnismäßig kleine Gruppe von weitblickenden Persönlichkeiten der national geweckten und geistig regen Kreise um sich gesammelt. Die große Menge aller Deutschen fühlte nicht die Verbundenheit von Sprache und Art auch über die Grenzpfähle hinweg. Ein Deutscher war für sie der Reichsangehörige. Der Deutschbalte war ein Russe, der Banater Schwabe ein Ungar. Vergeblich hat man auch vor dem Kriege immer wieder versucht, durch Aufklärung einen Gesinnungswandel herbeizuführen und unsere Landsleute von draußen vor dem immer wieder kränkenden Erlebnis zu bewahren, daß sie bei einer Reise nach Deutschland von Behörden und in der allgemeinen Anschauung schlechthin für „Ausländer" angesehen wurden. Das rein staatliche Denken, das in der Gründung des Bismarckreiches nicht nur territorial, sondern auch geistig ideell den Abschluß der deutschen Einigungsbewegung sah, beherrschte fast alle, namentlich die offiziellen Kreise.

Das Kriegserlebnis selbst hat schon begonnen, hier einen Wandel zu schaffen. Reichsdeutsche aller Stämme und Volksschichten kamen in die baltischen Lande, nach Siebenbürgen und Ungarn, nach Rumänien, Galizien und Südrußland und trafen dort deutsche Menschen in deutschen Städten und Ortschaften. Sie sahen und hörten mit eigenen Augen und eigenen Ohren, daß die Volkszugehörigkeit nicht an den Staat gebunden ist, sie empfanden oft mit Beschämung, daß diese Deutschen draußen ihr Volkstum reiner und stärker bewahrt hatten, als die Volksgenossen im Reich. Das Kriegsende führte Millionen von Deutschen an den damaligen Grenzen und aus der österreich-ungarischen Monarchie unter fremde Herrschaft, die oft einer Knechtschaft gleicht. Sollten diese Deutschen in Bromberg, Tondern, Straßburg und Marburg a. d. Drau nun plötzlich Polen, Franzosen, Slowenen usw. sein? Diese Erwägung machte Millionen von Menschen, die früher für derartige Gedanken blind waren, sehend. Hinzu kamen die Abstimmungskämpfe in den Grenzgebieten, in Ost- und Westpreußen, Schleswig, Oberschlesien und Kärnten, die das deutsche Volk auf die Frage Volkstum und Staat aufmerksam machten, die auch aus dem Binnenlande durch die Abstimmungsfahrten Zehntausende von Menschen in den Grenzkampf hineinführten und in Volksgesinnung und Einsicht bestärkt zurückkehren ließen.

Der nach Kriegsende verhältnismäßig kleine Verein für das Deutschtum im Ausland hat die Zeit benutzt, um seine Saaten in die überall aufgerissenen Furchen zu streuen. Von den Abstimmungskämpfen selbst hat er sich fern gehalten, da er in kluger und notwendiger Beschränkung sich auf seine rein kulturelle Aufgabe der Volkserhaltung festgelegt sah und politische Kämpfe vermeiden mußte. Er hat aber in dem Bewußtsein, daß er für eine gewandelte Zeit der deutschen Entwicklung einen neuen Geist auszubreiten berufen sei, sich vor allem an die Jugend gewendet. Er ist in die Schule hineingegangen. Tatkräftige und be-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

geisterte Persönlichkeiten, die zum Teil am eigenen Leibe deutsche Kulturnot draußen erfahren hatten, begannen das Werk der Erweckung zunächst dort, wo die Arbeit am aussichtsreichsten erschien, in den höheren Schulen. Die Regierungen und Behörden zeigten weitgehendes Verständnis für diese ideellen nationalen Bestrebungen, die jenseits aller Parteigegensätze stehen und das ganze deutsche Volk über alle Gegensätze hinweg zu durchdringen berufen sind. Die Arbeit in den übrigen Schulgattungen, in den Mittelschulen, Volksschulen und Fachschulen folgte. Heute ist auch ein Teil der Volksschule bereits für die Gedanken einer gesamtdeutschen Volksschutzverpflichtung gewonnen.

An den Hochschulen entstanden und belebten sich die akademischen Gruppen. Die Gedanken der volksdeutschen Kreise griffen in die Jugendbewegung über. Auch die Erwachsenen begannen in zunehmender Zahl sich in Ortsgruppen zusammenzuschließen. Die Frauen, die durch ihre Wesensart zur Pflege kultureller Güter besonders berufen sind, wurden in den Frauengruppen eifrige Vorkämpfer des neuen deutschen Pfingstgeistes. Die Erweckung begann auch ihre materiellen Früchte zu zeitigen. Der Haushalt des Vereins, der vor dem Kriege etwa 140 000 ℳ betragen hatte, wuchs in dieser Zeit der materiellen Not zur Millionenzahl an und hat seit einigen Jahren die zweite Million überschritten.

Viel ist erreicht worden, sehr viel mehr bleibt aber noch zu tun. Der V.D.A. muß, und ist auch in der Lage dazu, ein Verein des ganzen Volkes werden. Bisher hat er nur die allerdringlichsten Anforderungen befriedigen können. Ueberall steht unser Volkstum, besonders in den europäischen Notgebieten, in schwerem Kampf um seine Erhaltung. Das deutsche Volk kann es sich in seiner politisch und wirtschaftlich so beengten Lage heute weniger denn je leisten, die zahlenmäßig und in der Leistung so beträchtlichen Außenposten rings in der Welt unberücksichtigt zu lassen. Die Schaffung eines festen geistig-kulturellen Zusammenhaltens aller Deutschen ist ein Gebot unserer Notzeit, abgesehen davon, daß dieser Zusammenhalt eine moralische Selbstverständlichkeit sein sollte. Man denke nur einmal daran, welche Summe von Intelligenz, Leistung und Wirtschaftskraft das Auslanddeutschtum jenseits der Grenzen und in den Ueberseegebieten verkörpert. Diese Kräfte muß das Deutsche Volk im eigensten Interesse für die Wiedererkämpfung seines Aufstieges einsetzen.

Die volksdeutsche Pfingsttagung in Kiel ist ein äußeres Sinnbild dieses Willens aller Deutschen ohne Unterschied der Partei, Staatsangehörigkeit und Konfession zur nationalkulturellen Einheit. Sie wird durch die Zehntausende der Teilnehmer diesen Gedanken, der dort jedem zum Erlebnis sich verdichtet, überall hintragen, wo Deutsche in der Welt wohnen.

Die Erfahrungen in der Arbeitslosenversicherung.

Ein Erlaß an die Arbeitsämter.

WTB. **Berlin**, 8. Mai.

Der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittelung und Arbeitslosenversicherung hat sich in den letzten Wochen eingehend mit den Erfahrungen und Schwierigkeiten beschäftigt, die sich im letzten Winter bei der Durchführung der Arbeitslosenversicherung ergeben haben. Als Ergebnis dieser Beratungen ist den Arbeitsämtern ein zusammenfassender Erlaß zugegangen, der eine Verbesserung und Vereinheitlichung der Verwaltungspraxis sichern und eine ungerechtfertigte Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung verhüten soll.

In dem Erlaß wird u. a. besonders darauf hingewiesen, daß erhöhte Aufmerksamkeit der Prüfung zuzuwenden sei, ob Schein-Arbeitsverhältnisse vorliegen. Solche können niemals die in dem Gesetz vorgesehene Anwartschaftszeit erfüllen. Eine etwa irrtümlich bewilligte Unterstützung ist sofort zu entziehen und der gezahlte Betrag zurückzufordern, wenn nachträglich eine Scheinbeschäftigung festgestellt wird. Die verschärfte Nachprüfung soll sich auch auf die Schwarzarbeit beziehen. Die Arbeitsämter sollen dabei mit den Krankenkassen zusammenwirken, die Angaben über die Lohnhöhe der Versicherten zu machen haben. Die Saisonarbeitslosen sollen nicht nur von der Fachabteilung, sondern auch von der allgemeinen Abteilung des Arbeitsamtes betreut werden, wobei erneut auf die gesetzliche Bestimmung verwiesen wird, wonach bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit die Verpflichtung zur Annahme berufsfremder Arbeit von vornherein besteht. Es wird in dem Erlaß nochmals darauf hingewiesen, daß die Frage, ob eine Arbeit als zumutbar anzusehen ist, eine Tatfrage des einzelnen Falles ist, und daß jeder Arbeitslose — auch der Facharbeiter — sich ein gewisses Maß von Abweichung gegenüber seiner Facharbeit gefallen lassen muß. Den Arbeitgebern gegenüber sollen die Arbeitsämter auf größere Genauigkeit und Zuverlässigkeit in den Angaben über die Entlassungsgründe dringen.

Die Minderheitendenkschriften.

Anfrage Stresemanns in Genf.

Keine Aenderung des Minderheitenschutzes.

TU. **Genf**, 8. Mai.

Das Generalsekretariat des Völkerbundes gibt amtlich bekannt, daß Dr. Stresemann als Mitglied des Völkerbundsrates den Generalsekretär des Völkerbundes telegraphisch darauf aufmerksam gemacht habe, daß die deutsche Regierung bisher ihre Denkschrift in der Minderheitenfrage lediglich mit Rücksicht auf die bisher noch nicht vorgenommene Veröffentlichung der Denkschriften der übrigen Regierungen nicht bekanntgegeben habe. Da jedoch einzelne Regierungen ihre Denkschriften in der Presse veröffentlicht haben, so halte die deutsche Regierung gegenwärtig eine sofortige Veröffentlichung sämtlicher im Völkerbundsrat eingereichten Denkschriften in der Minderheitenfrage für unbedingt notwendig.

Die telegraphische Anfrage Dr. Stresemanns ist sogleich vom stellvertretenden Generalsekretär dem in London tagenden Dreierausschuß des Völkerbundsrates für die Minderheitenfrage (Chamberlain, Adatschi, Quninones de Leon) übermittelt worden. Der Dreierausschuß hat nun den deutschen Antrag mit dem Hinweis abgelehnt, daß die Denkschriften der Regierungen ausschließlich für das Ratskomitee bestimmt seien. Jedoch hat der Dreierausschuß festgestellt, daß einer Veröffentlichung der Denkschrift der deutschen Regierung nunmehr keinerlei Bedenken entgegenständen. Diese Stellungnahme ist vom Generalsekretär des Völkerbundes sofort telegraphisch Dr. Stresemann übermittelt worden.

Auf Grund dieser Mitteilung des Völkerbundssekretariats kann nunmehr als selbstverständlich angesehen werden, daß die deutsche Regierung unverzüglich zu der Veröffentlichung der deutschen Denkschrift schreitet. Die Oeffentlichkeit ist bisher lediglich einseitig durch Veröffenlichung der Denkschriften der minderheitenfeindlichen Staaten unterrichtet worden. Eine sofortige Bekanntgabe der deutschen Vorschläge für eine Revision des Minderheitenschutzes beim Völkerbund ist jetzt um so dringender geworden, als der Dreierausschuß des Völkerbundsrates auf seiner Londoner Tagung, wie von gut unterrichteter Seite verlautet, einen Bericht an den Völkerbundsrat ausgearbeitet hat, der eine eingehende, rechtliche und historische Behandlung der Minderheitenfrage darstellt, sich jedoch darauf beschränkt, einige bedeutungslose und ganz geringfügige Abänderungsvorschläge im Rat vorzulegen. Der Dreierausschuß hat es somit

abgelehnt, der von der gesamten Oeffentlichkeit als dringend notwendig empfundenen grundsätzlichen Aenderung des bisherigen Minderheitenschutzes des Völkerbundes irgendwie Rechnung zu tragen.

Es liegt also gegenwärtig eine einseitige Stellungnahme des Dreierausschusses des Völkerbundsrates vor.

Der Bericht des Dreierausschusses wird am 6. Juni in Madrid auf der Tagung des Völkerbundsrates zur Verhandlung gelangen.

Die internationale Agrarkrise.

Hermes über Maßnahmen zur Behebung.

TU. **Genf**, 8. Mai.

Minister a. D. Hermes, der Führer der deutschen Abordnung in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, machte am Mittwoch im Wirtschaftsrat des Völkerbundes längere Ausführungen über die Maßnahmen zur Behebung der internationalen landwirtschaftlichen Krise. Minister Hermes wies darauf hin, daß man nunmehr endgültig im Wirtschaftsrat des Völkerbundes zur Bildung eines ständigen landwirtschaftlichen Sachverständigenausschusses gelangen müsse. Der Ausschuß würde fruchtbare Arbeit aber nur leisten können, wenn innerhalb der Landwirtschaft selbst Klarheit über den wahren Charakter der landwirtschaftlichen Interessengemeinschaft, aber auch der Gegensätze bestehe und wenn man in enger und ständiger Zusammenarbeit mit Handel und Industrie bleibe. Deutschland habe schon in der Vorkriegszeit seine landwirtschaftliche Erzeugung bei ständigem Sinken des in der Landwirtschaft tätigen Anteils der Bevölkerung unausgesetzt gesteigert. Die Erhaltung und Stärkung der Landwirtschaft bedeute in einer Reihe europäischer hochentwickelter Staaten nicht nur für diese eine Lebensnotwendigkeit, sondern darüber hinaus auch einen Vorteil für die gesamte Landwirtschaft der Welt. Der Bruttowert der landwirtschaftlichen Erzeugung belaufe sich in Deutschland auf 13 Milliarden Reichsmark. Hiervon gehe ein Produktionswert von 9 Milliarden Reichsmark an die Bevölkerung. Heute würden 85 Proz. der von der deutschen Bevölkerung benötigten Nahrungsmittel von der heimischen Landwirtschaft geliefert. Die Agrarkrise in den letzten Jahren habe eine zunehmende Verschärfung erfahren. Die Krise in den einzelnen Ländern zeige einen gemeinsamen Zug, nämlich die volkswirtschaftlich anormale Preisbildung. Es werde die große Aufgabe des landwirtschaftlichen Sachverständigenausschusses sein, die verwickelten Zusammenhänge in der Landwirtschaft selbst und ihre Verbundenheit mit den anderen Wirtschaftszweigen näher zu untersuchen und damit erst die sichere Grundlage für eine erfolgreiche Tätigkeit des Völkerbundes auf dem gesamten Wirtschaftsgebiet zu schaffen.

Danziger Senat und Stahlhelm.

WTB. **Danzig**, 8. Mai.

Gegenüber den Angriffen der Stahlhelmleitung in Königsberg veröffentlicht der Senat der Freien Stadt Danzig eine Entschließung, in der er es ablehnt, zu diesen Angriffen Stellung zu nehmen. Dagegen müssen die Vorwürfe gegen Danzig mit aller Schärfe zurückgewiesen werden. Als ein bedauerliches Zeichen der Verrohung im politischen Kampf müßte der Versuch der Stahlhelmleitung bezeichnet werden, dem Präsidenten des Senats, Dr. Sahm, die Ehre abzuschneiden. Die Verdienste Dr. Sahms um die Deutscherhaltung Danzigs seien vor aller Welt aus seinem zehnjährigen Wirken für Danzig bekannt. In der einmütigen Stellungnahme der Danziger Presse sehe der Senat den Beweis dafür, daß die überwiegende Mehrheit der Danziger Bevölkerung eins sei in der Verurteilung der maßlosen Angriffe des Stahlhelms.

Nach einer Meldung aus Luxemburg wollte sich der nach den deutschfeindlichen Zwischenfällen in Charleroi aus Belgien nach Luxemburg geflüchtete deutsche Zirkus Gleich nach einem mehrtägigen Gastspiel in Luxemburg nach Diedenhofen begeben, wurde jedoch an der französischen Grenze als „unerwünscht" zurückgewiesen.

Die Freitagausgabe des Karlsruher Tagblatts erscheint des heutigen Himmelfahrtstags wegen erst vormittags 11 Uhr.

Bleib SCHLANK ohne zu hungern

durch Adler-Emmentaler ohne Rinde!

Schon ein kleines Stück aufs Brot sättigt Sie für Stunden. Sie essen weniger, aber gut und stehen doch nicht hungrig auf. Versuchen Sie's; Ihr Kaufmann führt

Wiedemann's Adler-Emmentaler ohne Rinde!

Krenecks Einakter-Zyklus.

Der Diktator. — Das geheime Königreich. — Schwergewicht.

Erstaufführung im Badischen Landestheater.

Opernstoffe dürfen nicht der Gegenwart entnommen sein, dekretieren viele Musikästheten. Das zeitgenössische Leben scheint ihnen zu wenig Musik zu bergen, zu nüchtern zu sein. Hätte Mozart so gedacht, so wären „Figaros Hochzeit" und „Cosi fan tutte" ungeschrieben geblieben. Mozart hat auch durchaus nicht das aufmuckend Revolutionäre des Beaumarchais aus Stoff und Musik ausgeschaltet, wie obenhin behauptet wird, sondern es in der berühmten F-Dur-Cavatine des Figaro „Will der Herr Graf ein Tänzchen wagen", deutlich fühlbar dem ganzen zugrunde gelegt. Jede Revolutionsoper, jede Auflehnung eines sich mit Kraft und Selbstbewußtsein füllenden Standes gegen einen dekadenten, innerlich zermürbten, könnte mit dieser Mozartischen Weise eingeleitet werden, in der sich Menschliches, Männliches, Ironisch-Ueberlegenes und sogar Doktrinär-Aufwühlendes in wundervoller Verbundenheit ausdrücken.

Man darf also den modernen Komponisten freundlich zustimmen, wenn sie sich der Dinge in ihrer Umwelt bemächtigen, um ihnen die musikalischen Elemente zu entreißen. Nun befindet sich die weltliche Musik wieder einmal in einer Wandlung, und zwar, wie immer, vom Tanz her. Stets diente der Tanz zunächst dem gesellschaftlichen Vergnügen, war darum in der Form meist übereinfach, im Ausdruck sehr oft banal. Bis sich schöpferische Geister seiner annahmen und seine Rhythmen auch mit seelischer Substanz beluden. Er lebt sein erhöhtes Dasein in vielen Meisterwerken unserer Großen, von Händel, Bach über Haydn und Mozart bis zu Beethoven, in dessen Sinfonien noch sehr viel Tänzerisch-Schwebendes enthalten ist. Die Musetten, Ecossaisen, Sarabanden, Allemanden, Menuette usw. sind damals ihrer architektonischen Erfüllung zugeführt worden und es hat keinen Sinn, daß sich die heutigen Tonsetzer an diese Formen verschwenden, deren Bewegungsinhalt nicht mehr als bohrende Kraft und Fülle in ihnen lebt, sie nur zwischen die alten Stile, niemals aber in den Kern einer geschlossenen Kulturschicht treibt. Auch die Welt des Walzers hat sich endgültig gerundet, schon Richard Strauß mußte Anleihen machen.

Bleiben also die modernen Tänze, die ohne Frage durch Hindemith, Krenek und Kurt Weill schon Veredlung und inhaltliche Bereicherung empfangen haben, noch nicht aber feinste und reichste Gliederung. Krenek hat in seinem frischen, amüsanten Sketsch „Schwergewicht" oder „Die Ehre der Nation" heutige Tanzarten konsequent verwendet und damit, wie in seinem „Jonny spielt auf", in die Richtung auf das neue Opernziel gewiesen. Auch der Tanz im „Geheimen Königreich" geht auf dies Gebiet. Dem „Diktator" jedoch und zum großen Teil auch dem „Geheimen Königreich" sind ältere, musikalische Formen zugrunde gelegt, die höchstens nach der Seite der tonlichen Verdickung, der harmonischen Spekulation und der klanglichen Verschärfung „modern" gemacht werden können, hie und da auch durch artistisches Geschick imponieren, aber doch eine schwere, dumpfe Ausdrucksproduktion zeigen. In diesen beiden Einaktern machte der Textdichter Krenek dem Komponisten Krenek die Aufgabe recht schwer. Das Begebenheitliche ist roh hingehauen, die explosiven Handlungen der Personen, die sich nur episch legitimieren, interessieren sehr wenig; für den Zuschauer und den Zuhörer kommt nicht einen Augenblick lang das große Gebot „Stirb und werde der andere". Vom interessanten Menschenleben, das gepackt werden soll, ist hier nur das Kostüm erwischt. Es wurde mit einem Aphorismus gefüllt, der gesellschaftskritisch wirken sollte. Trotz Pose und Revolverschuß wird der „Diktator" keine dramatische Angelegenheit und das „Geheime Königreich" versinkt ganz im Symbolistisch-Nebulosen. Was Krenek gewollt hat, läßt sich wohl erkennen, aber er hat den Witz der Idee (von dem man selbst bei ernsten Werken reden kann) selbst verbaut. Im „Schwergewicht" kommt dieser Witz zu schöner Entfaltung, nicht deshalb, weil es sich um ein heiteres Sujet handelt (auch das hätte in anderer Hand mißraten können), sondern weil sich hier das Talent Kreneks in aller Freude und Freiheit produziert und sich den Teufel darum kümmert, was früher einmal als musikalische Form angesehen war.

Man hätte die drei Einakter früher bringen können, als sie noch im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit standen. Ueberhaupt sollte man etwas rascher, waghalsiger den Anschluß an die moderne Opernproduktion suchen. Die szenische Gestaltung des Intendanten Dr. Hans Waag war geschickt und geschmallvoll, auch in den Bühnenbildern (Torsten Hecht) auf Stimmung und dramatische Akzentuierung bedacht. Die Kostümierung erwies wieder das bewährte Geschick Marg. Schellenbergs.

Die Schwerarbeit hatten Kapellmeister Rudolf Schwarz, das Orchester und die Sänger zu leisten. Krenek verlangt oft nahezu Unmögliches. Wider den Stachel zu löken, macht den jüngeren Komponisten ja besonderes Vergnügen. Rücksichtnahme auf die Gesangsstimmen kennen sie schon gar nicht und der Witz, daß die besten Interpreten dieser modernen Partien die Sänger mit verlorener Stimme seien, ist nicht ohne Berechtigung. Unser Ensemble zeigte sich auf der Höhe. Bei manchen, wie Mary von Ernst, Theo Strack und Josef Rühr, die fast ständig hohe Lagen anhauen mußten, handelte es sich geradezu um Selbstaufopferung. Sie führten trotzdem ihre Gesangskultur zum Siege. Einer ganzen Reihe von Künstlern fielen Doppelrollen zu. So Josef Rühr (Diktator, König), Else Blank (Maria, Anna Maria Himmelhuber, ausgezeichnet in beiden Partien), Wilhelm Nentwig (der Offizier, der Regierungsrat, sehr eindrucksvoll in der ersten Rolle), Karl Laufkötter (Revolutionär, Tanzmeister Gaston, beide orginell charakterisierend), Emmy Seiberlich (singende Dame, Evelyne) u. a. m. Karlheinz Löser brachte den Shakespeare-nachempfundenen Narren zu guter Wirkung. Ein Kabinettstück schuf Franz Schuster als Meisterboxer Ochsenschwanz. Im übrigen dürfen noch als treubemüht um das Gelingen Melba Weber = v. Hartung, Boris Borodin, Eugen Kalnbach, Josef Grötzinger und Harald Josef Fürstenau (Tanzbild im zweiten Stück) genannt werden. Auch der orchestralen Wiedergabe und dem befeuernden musikalischen Leiter Rudolf Schwarz, der für eine gewissenhafte Einstudierung gesorgt hatte, gebührt alles Lob.

„Der Diktator" wurde ziemlich frostig aufgenommen, bei aller Reserviertheit aber dennoch die gute Darbietung der Künstler anerkannt. Wärmer setzte der Beifall nach dem zweiten Stücke ein, das mit reichlicher Süßlichkeit und einer flehenden captatio benevolentiae des Narren endet. Dagegen hob das „Schwergewicht" alle Arme und Hände aus den Angeln und verhalf so dem Abend zu einem stürmischen Erfolg. Das Haus war nicht übermäßig besetzt.

A. R.

Kirchenpräsident Merz †.

Ueber die Bedeutung des soeben verstorbenen ersten Kirchenpräsidenten Württembergs schreibt Stadtpfarrer Lic. Albert Eisenwein im „Stuttgarter Neuen Tagblatt" u. a. folgendes:

Johannes Merz gehörte zu der wohl allmählich seltener werdenden Art protestantischer Theologen, die mit fest gegründeter evangelisch-kirchlicher Ueberzeugung eine ebenso tiefe als umfassende allgemeine humane Geistesbildung verbinden. Er war ein deutscher Humanist in des Wortes bestem Sinn. Wenn er auf den Wert der humanistischen Bildung zu sprechen kam, so spürte man ihm die persönliche innere Teilnahme und Sorge an, die ihn angesichts der heutigen Einschätzung der humanistischen Gymnasien erfüllte. Auch wer ihm in diesem Stück nicht oder nicht ganz folgen konnte, der begriff doch an dem Wesen des Mannes selbst den wirklichen Wert eines echten Humanismus.

Immer verbunden bleibt der Name Johannes Merz mit der Geschichte des neuen Verständnisses für echte und im Besonderen für christliche Kunst in unserer evangelischen Kirche Württembergs. Er wahrte und mehrte hier ein väterliches Erbe. Als langjähriger Herausgeber des christlichen Kunstblattes und als Vorstand des Vereins für christliche Kunst hat er ebenso offen wie besonnen die positive Stellung der evangelischen Kirche zu wahrer Kunst vertreten. Noch als Kirchenpräsident hat er sich in dem von Dr. Schenkel herausgegebenen Werk „Der Protestantismus der Gegenwart" eingehend über „Die religiöse bildende Kunst der Gegenwart" ausgesprochen. Zwei für seine Einstellung bezeichnende Sätze seien hier daraus angeführt: „Als eine Lebensmacht hat sich das in der Reformation erneuerte Evangelium erwiesen durch seine Neuschöpfung auch auf dem Gebiete der Kunst"; und: „Die Zahl der in der Gegenwart wirksamen deutschen Malerwerke, die das Zeitliche im Lichte des Ewigen betrachten und betrachtet wissen wollen, ist weit größer, als allgemein bekannt ist, und trotz sehr großer Verschiedenheit in der Fassung und Ausprägung des Ewigen ist die gemeinsame Richtung so spürbar, daß man sie wohl als einen charakteristischen Ausdruck des deutschen Geistes ansprechen darf; es wird darin die protestantische Wurzel der deutschen Kultur von heute sichtbar."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Dunkle Geschäfte.

Zu Unrecht bezahlte Kriegslieferungen.

WTB. **Berlin**, 8. Mai.

Der Versicherungsagent Derfuß hatte sich heute wegen Urkundenfälschung, die er zum Nachteil des Deutschen Reiches verübt haben soll, vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. In der Kriegszeit war Derfuß Leiter des Proviantamtes Modlin und hatte die ganze Verpflegung für das Generalgouvernement Warschau zu beaufsichtigen. Vorgesetzter war der Intendanturobersekretär Zenker. Im Jahre 1925 erhoben zwei polnische Großhändler namens Orleansky und Gwirrmann Forderungen an das Deutsche Reich in Höhe von 750 000 Mark, die sie für noch nicht gezahlte Lieferungen von Heringen, Nudeln und anderen Lebensmitteln an das Gouvernement Warschau beanspruchten. Da das deutsch-polnische Schiedsgericht in Paris Belege über die Lieferungen forderte, wandten sich beide an Zenker, um nachträglich Quittungen zu erhalten. Zenker beauftragte nun den Angeklagten Derfuß, Lieferscheine auszuschreiben und mit dem Datum November 1918 zu versehen. Derfuß gehorchte seinem Vorgesetzten, da er annahm, daß die Waren wirklich geliefert worden waren. Auf Grund dieser Quittungen erhielten die Händler vom Schiedsgericht ein Urteil, nach denen ihnen das Deutsche Reich 120 000 Mark zu zahlen hatte. Durch Nachforschungen stellte sich die Fälschung der Quittungen heraus, aber die beiden Polen waren ins Ausland gegangen und Zenker starb im vergangenen Jahre. Angeklagt war daher nur Derfuß wegen Urkundenfälschung. Daß er sich selbst bei diesem Geschäft bereichert hatte, konnte ihm das Gericht nicht nachweisen. Er erhielt 6 Monate Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

Die Revisionen Reins verworfen.

Wieder Fememordprozeß.

WTB. **Leipzig**, 8. Mai.

Der Fememord an dem Feldwebel Legner hatte am Mittwoch ein Nachspiel vor dem Reichsgericht. Das Schwurgericht Berlin III hatte am 24. September 1928 den in Riga geborenen ehemaligen russischen Marineoffizier Nicolai Rein, der nach der Einnahme Rigas die deutsche Staatsangehörigkeit erworben hatte und 1923 in die Schwarze Reichswehr eingetreten war, wegen Beihilfe zum Morde an Legner zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Legner, der als Ententespitzel und Verräter galt, wurde in Döberitz bei einer Patrouille von dem Feldwebel Büsching erschossen. Die Leiche wurde von Büsching gemeinsam mit Rein begraben. Gegen das Urteil hatten sowohl Rein als auch die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Der Angeklagte führte durch seinen Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Grimm, aus, daß es sich hier um eine „typische Femetat" handle, die straflos sein müsse, weil die Tat in der Auffassung geschehen sei, daß die Tötung im Interesse der Landesverteidigung notwendig gewesen sei. Der Angeklagte habe sich für einen richtigen Soldaten gehalten und geglaubt, einen militärischen Befehl ausführen zu müssen. Die Revision des Staatsanwalts bemängelte, daß der Angeklagte nicht wegen Beihilfe, sondern als Mittäter hätte verurteilt werden müssen.

Nach vierstündiger Beratung verkündete der Zweite Strafsenat des Reichsgerichts das Urteil, nach dem die Revisionen sowohl des Angeklagten wie der Staatsanwaltschaft verworfen werden. Der Reichsanwalt erklärte, grundsätzlich sei die Möglichkeit gegeben, eine an sich strafbare Handlung aus einem übergesetzlichen Notstand heraus als straffrei zu erklären, dann aber müsse die Tat das einzige und letzte Mittel sein, und die Täter müßten gerade nach dieser Richtung hin besonders scharf geprüft werden. Das sei im Fall Legner-Reim nicht geschehen. Man hätte sich des Legner dadurch versichern können, daß man ihn festgesetzt hätte. Der Notstand hätte dadurch allein schon behoben werden können. Auch die Einwendungen der Revision gegen die durch Italien erfolgte Auslieferung des Rein müßten zurückgewiesen werden. Italien sei über den tatsächlichen Charakter der begangenen Tat nicht im Zweifel gelassen worden. Wenn es trotzdem ausgeliefert habe, so sei dagegen nicht anzukämpfen.

Unglück beim Kunstfliegen.

WTB. **Wien**, 8. Mai.

Auf dem Flugplatz Aspern ereignete sich heute beim Vorführen eines Sturzflugzeuges ein tödlicher Unglücksfall. Der Pilot Wilhelm Mejo aus Düsseldorf führte auf einer deutschen Phönix-Sportmaschine eine Reihe von Kunstflügen vor, in deren Verlauf er von einem Sturzfluge in einem Rückenflug übergehen wollte. Dabei rissen die Anschnallgurte und Mejo stürzte aus einer Höhe von 200 Meter tödlich ab. Die Maschine wurde dabei zertrümmert.

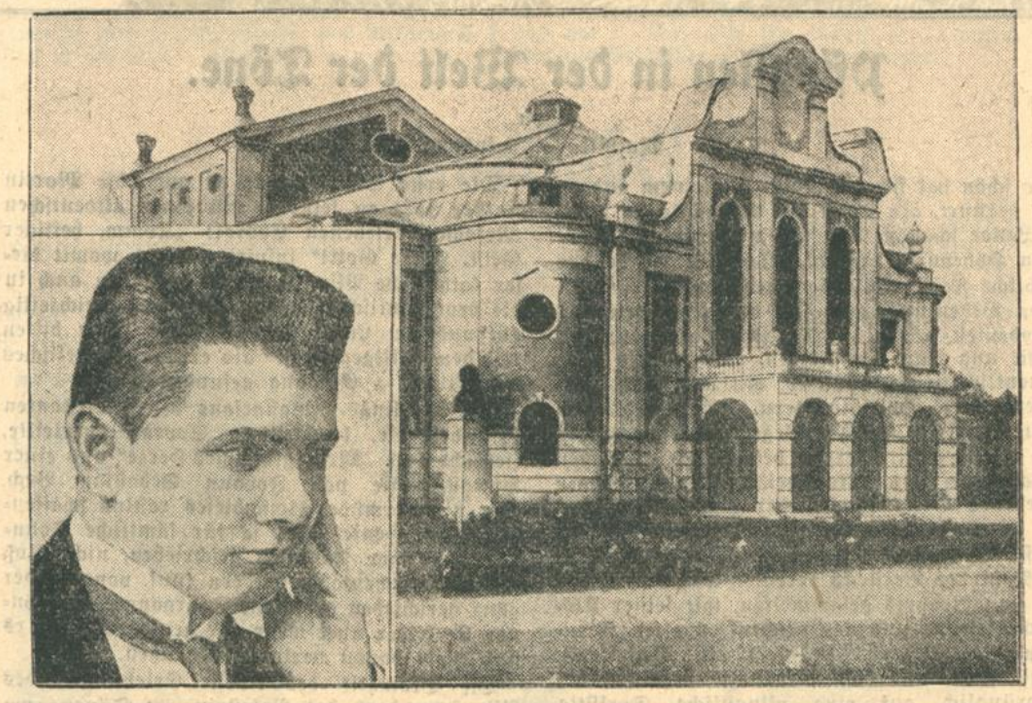
Das Attentat auf Woldemaras.

Hohe Belohnung auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt.

WTB. **Kowno**, 8. Mai.

Im Laufe der Nacht zum Dienstag und des gestrigen Tages wurden 58 Personen verhaftet und weitere Haussuchungen vorgenommen. Der Innenminister hat für die Ergreifung der Attentäter eine Belohnung von 50 000 Lit ausgesetzt. Gestern nachmittag fand auf dem Platze der Unabhängigkeit an der Garnisonskirche eine Protestkundgebung gegen das Attentat statt, der einige tausend Personen beiwohnten. Der Gesundheitszustand des Hauptmanns Virbickas ist besorgniserregend. Sämtliche Vertreter des diplomatischen Korps haben Woldemaras ihr Beileid und gleichzeitig ihre Genugtuung über seine Rettung zum Ausdruck gebracht. In der Stadt und dem ganzen Lande herrscht Ruhe.

Der Zwergstaat Litauen ist schon seit Jahren ein gefährlicher Brandherd, an dem sich leicht einmal ein Konflikt im Osten entzünden könnte. Deshalb verdienen auch alle politischen Ereignisse, die sich auf dieser Kleinbühne abspielen, weitgehende Beachtung. Man weiß niemals, was sich bei den völlig ungesicherten Verhältnissen unserer östlichen Grenzstaaten aus einem noch so unbedeutenden Vorfall in Kowno entwickeln kann. Von diesem Gesichtspunkte aus verdient auch der erfreulicherweise mißglückte Anschlag auf den litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras besondere Würdigung. Da die Attentäter in der allgemeinen Aufregung entfliehen konnten, so hat sich bisher noch nicht mit Bestimmtheit feststellen lassen, wer die Verantwortung für den Anschlag trägt. Es kann nur als Anhalt dienen, daß nach der Ansicht eines Hauptmannes aus der Begleitung des Ministerpräsidenten die beiden Attentäter polnisch gesprochen haben. Es besteht deshalb in Kowno der Verdacht, daß der Anschlag von litauischen Emigranten, die sich in Wilna angesammelt haben, angezettelt worden ist. Sollte sich dieser Verdacht bestätigen, so würden vielleicht auch die Beziehungen Litauens zu Polen durch das Attentat in Mitleidenschaft gezogen werden, eine Folgerscheinung, die immerhin nicht ganz ohne Bedenken wäre.



Der Schauplatz des Attentates: Das städtische Theater in Kowno.
Links: Ministerpräsident Woldemaras.

Das Straßenbahnunglück in Nürnberg.

Der entgleiste Straßenbahnwagen im Vorgarten.

In Nürnberg sprang ein vollbesetzter Straßenbahnwagen aus den Schienen. Nur der Tatsache, daß der Wagen an der Mauer entlang glitt und erst hinter einer Vorgartenmauer zum Stehen kam, ist es zu verdanken, daß eine unabsehbare Katastrophe verhütet wurde.

Unterschlagungen beim Finanzamt.

WTB. **Berlin**, 8. Mai.

Zwei ungetreue Beamte des Finanzamtes Niederbarnim, der Steuerinspektor Tollkühn und der Steuersekretär Hose hatten sich vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Amtsunterschlagung in Höhe von über 55 000 ℳ zu verantworten.

Die beiden Beamten waren bei dem Finanzamt Niederbarnim schon seit vielen Jahren tätig. Man hatte ihnen, da ihre Führung bisher tadellos gewesen war, besondere Vertrauensposten eingeräumt. Sie hatten nämlich die Aufgabe, Zahlungen und Rechnungen zu prüfen, wobei eine gegenseitige Kontrolle der beiden Beamten eingerichtet war, um Verfehlungen des einzelnen nach Möglichkeit zu erschweren. Die Unterschlagungen hätten nicht vorkommen können, wenn einer der beiden hätte allein arbeiten wollen. So überredete der eine den anderen, mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Die Rechnungen und Zahlungen wurden nun so „kontrolliert", daß der eine Beamte alles gegenzeichnete, was der andere ihm vorlegte. Dieses Treiben ging eine ganze Weile, bis ein Revisor die Abteilung der beiden Kontrolleure untersuchte. Dabei wurden die Unterschlagungen entdeckt, die Beamten von ihrem Posten sogleich entfernt und in Haft genommen.

Der Angeklagte Tollkühn gab seine Schuld zu und erklärte, daß er mit Hose gemeinschaftlich gehandelt und das Geld geteilt hätte. 52 000 ℳ der unterschlagenen Summe waren die Gelder für Kraftfahrsteuer und Steuermarken. Der Angeklagte Hose bestritt jede Mitschuld. Die Sachverständigen ersahen aber aus der Buchführung, daß beide nur zusammen gehandelt haben können, da der eine der Kassierer von dem Buchhalter gedeckt werden mußte. Das Gericht verurteilte nach kurzer Verhandlung den Angeklagten Tollkühn zu 1 Jahr Zuchthaus und 200 ℳ Geldstrafe, und den Angeklagten Hose zu 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus und 100 ℳ Geldstrafe.

Ein Reinfall.

Ein großes wirtschaftliches Unternehmen in Hamburg zahlte einem seiner pensionierten alten Angestellten, der zu seinem Sohn nach W. gezogen war, eine monatliche Unterstützung. Um festzustellen, ob der Unterstützte auch weiterhin einer solchen Unterstützung bedürfe, hatte sich die Hamburger Firma an das Wohlfahrtsamt in W. gewandt, mit der Bitte, ihr alljährlich über die wirtschaftliche Lage ihres früheren Angestellten Bericht zu erstatten. Liebenswürdig hatte sich das Wohlfahrtsamt in W. auch bereit erklärt, in jedem Jahre einmal nachzuforschen, ob sich an den Verhältnissen des Unterstützungsempfängers etwas geändert habe. Den alljährlichen Bericht für das laufende Jahr 1929 erstattete das Wohlfahrtsamt am 6. April, indem es an die Hamburger Firma schrieb:

„Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Herrn S. haben sich nach unseren Feststellungen nicht geändert."

Man wird auf dem Wohlfahrtsamt, das diese Mitteilung zu machen wußte, nicht schlecht gestaunt haben, als die Hamburger Firma zurückschrieb:

„Wir empfingen Ihre vorbezeichnete Mitteilung, der wir entnahmen, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Herrn S. nach Ihren Feststellungen sich nicht geändert haben. Von seinem Sohne ist uns allerdings Ende Januar 1929 mitgeteilt worden, daß Herr S. am 21. Januar 1929 gestorben ist. Sollte das nicht eine Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Herrn S. sein?"

Leider berichtet die Historie nicht weiter darüber, was das Wohlfahrtsamt auf diesen Brief geantwortet hat. Wahrscheinlich hat es geschwiegen. Und daher wird die Nachwelt niemals erfahren, was wohl das Wohlfahrtsamt Anfang April bei dem Unterstützungsempfänger festgestellt hat.

Führerloses Auto fährt in eine Prozession.

München, 8. Mai.

Ein schweres Unglück ereignete sich gestern in Dachau bei München. Das große Bezirksauto, das mit gezogenen Bremsen vor dem Bezirksamtsgebäude Dachau in der Nähe der Kirche anhielt und ohne Führer dort stehen blieb, setzte sich plötzlich an einer abschüssigen Stelle in Bewegung und sauste mitten in eine Prozession hinein, die sich gerade zur Kirche begeben wollte. Der führerlose Wagen überrannte fünf Schulmädchen im Alter von 7 Jahren. Die Kinder wurden blutüberströmt in Häuser getragen. Zwei der Kleinen erlitten lebensgefährliche Verletzungen und waren längere Zeit bewußtlos. Sie haben schwere Schädel- und Beinbrüche erlitten und wurden in die Klinik nach München gebracht.

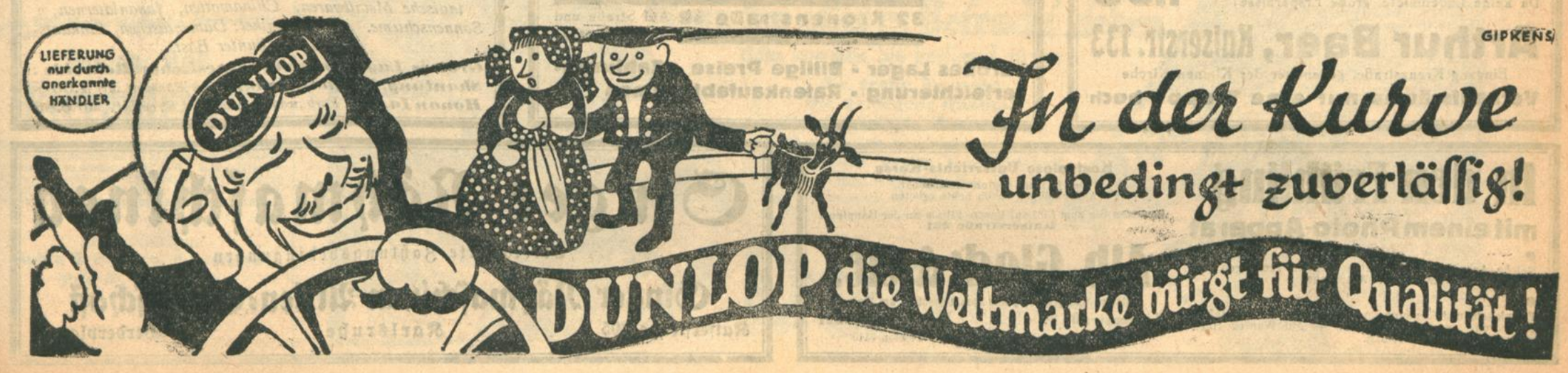


Photo-Apparate
in jeder Preislage.
Platten, Filme, Papiere
stets frisch am Lager.
Ausführung sämtlicher Photoarbeiten
bei erstklassiger Ausführung in wenigen Stunden.
Carl Roth, Drogerie
Herrenstraße 26/28
Sonderabteilung für Photobedarf

Uhrmacher HILLER
Juwelier / Waldstr. 24
Uhren, Goldwaren
Das Neueste in modernem
Damenschmuck
Bestecke, Trauringe
Sie finden große Auswahl und sind erstaunt über die vorteilhaften Preise
Alle Reparaturen. Ratenkaufabkommen.

Günstige Gelegenheit für Pfingsten!
Total-Ausverkauf
meiner fertigen
Schuhwaren
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
KARL KARCHER
Herrenstraße 42

Pfingsten in der Welt der Töne.

Von
Mathilde v. Leinburg.

So schön hat sich die Natur zu keinem andern Fest gerüstet, als wenn die Pfingstglocken durch die Lande schallen; nun hat die Frühlingspracht ihren Höhepunkt erreicht. Deshalb wurde das „liebliche Fest", ganz abgesehen von seiner kirchlichen Bedeutung, auch seit altersher stets als Freudenfest, oft als „Maifest", begangen: mit Musik und Tanz im Freien, manchenorts auch, namentlich in Südrußland, mit auf diese Tage anberaumten Hochzeitsfeiern. Aus frühestem Mittelalter, in manchen Gegenden sogar bis in die neueste Zeit herein beibehalten, stammen verschiedene, aus Pfingstgesängen und Tänzen bestehende Volksbräuche, darunter das Suchen der im Grünen versteckten „Pfingsteier", wobei Musikanten durch leiseres oder lauteres Spiel die Nähe des Verstecks verraten mußten. Unter den von Brahms gesammelten, mit seiner Klavierbegleitung uns neu geschenkten, alten „Deutschen Volksliedern" ist noch ein Bettelsang: „Auf, gebet uns das Pfingstei!" erhalten, der ursprünglich auf eine pfingstliche Dorfsitte, herumziehende Kinder für ihr Singen mit Eiern oder andern Lebensmitteln zu beschenken, zurückzuführen ist.

Die ältesten, religiösen Pfingstgesänge waren natürlich in lateinischer Sprache abgefaßt. Schon von dem ersten lateinischen Hymnendichter überhaupt, dem im vierten Jahrhundert lebenden Kirchenlehrer und später heilig gesprochenen Bischof von Poitiers, Hilarius, ist uns ein Pfingsthymnus „Beata nobis gaudia" überliefert geblieben. Die berühmtesten für den gregorianischen Kirchengesang erdachten Pfingsthymnen sind wohl „De Sancto Spiritu" (Almum flamen, vita mundi") — den Verfasser weiß man nicht mehr — dann der angeblich von König Robert von Frankreich gedichtete Hymnus „De Spiritu Sancta" (Veni Sancte Spiritus) und das schönste aller lateinischen Pfingstlieder, die noch von Kaiser Karl dem Großen geschaffen sein sollende Hymne: „Veni Creator Spiritus". Sie ist in vielen Uebersetzungen, namentlich durch Karl Simrocks Nachdichtungen altchristlicher Hymnen, den „Lauda Sion", im Deutschen heimisch geworden und wurde in allerjüngster Zeit durch Josef Bernharts noch markigere Uebertragung der Gegenwart näher gebracht. Als Beispiele nur die erste Strophe:

Komm All-Erschaffer Geist herab,
Daß Du den Deinen nahe bist.
Den Herzen, welche Du gemacht,
Gib ihnen, was vom Himmel ist.

Die erste Strophe war es auch, die Martin Luther 1524 zu seinem, mit einer altdeutschen Melodie versehenen Choral: „Komm, heiliger Geist, Herre Gott!" inspirierte, und womit dieser katholische Pfingsthymnus sozusagen auch in die protestantische Kirche — mit dem gleichzeitig entstandenen Luther'schen Choral: „Nun bitten wir den Heiligen Geist" als erstes, evangelisches Pfingstlied — Eingang gefunden hat.

Der Lieblings-Pfingstgesang der Protestanten ist aber die, leuchtendem Sopran zuerteilte, liebliche Arie „Mein gläubiges Herze" aus einer Pfingstkantate von Johann Sebastian Bach. Der nimmermüde Fleiß dieses rastlos schaffenden Töne-Genies hat ja für sämtliche Sonn- und Feiertage Kantaten geschrieben, nicht bloß für ein Kirchenjahr, sondern fünf, voneinander ganz verschieden gehaltene Jahrgänge; wir können sie leider nicht mehr alle genießen, denn es sind viele davon verloren gegangen.

Die Dramatik des Apostel-Erlebnisses, des Pfingstwunders hat Palestrina in Tönen zum gewaltigsten Ausdruck gebracht, noch dazu gänzlich ohne jede Beihilfe eines Instruments, nur mit sechsstimmigen Chorgesang allein. Wenn in seinem „Cum complerentur dies Pentecostes" das „Alleluja!" der Jünger ertönt, da kommt wahrhaftig, wie es in seinem lateinischen Texte heißt, „plötzlich ein Brausen vom Himmel wie das Brausen eines Wirbelsturms und erfüllt das ganze Haus. Alleluja!"

Pfingsten.

Von
Franz Lüdtke.

Wo Freudenbänder wehten
Und bergempor ein Schein geloht,
Ist alles wie zertreten,
Fuhr über deutsches Land der Tod.
So laßt uns nun erbeten
Ein selig Pfingsten in der Not!

Die Seelen wurden stille
Und sind doch wieder gar so laut;
Doch draußen ist die Fülle
Der Knospen blühend aufgetaut.
So komm, du Gotteswille,
Der uns die heilige Heimat baut!

Nun kommt der schöne Frühling wieder...
die Sonne lacht, Freude zieht ins Herz, es drängt uns in die erwachende Natur.
Aber gemischte Freude für den, der schlecht zu Fuß ist, was meist von „ungeeignetem" Schuhwerk herrührt. Darum zaudere nicht und kaufe dir
den richtigen Schuh
du wirst bald wie auf Samt laufen. — Auch moderne Sachen in allen Farben und besten Formen jetzt vorrätig. — Riesige Auswahl.
Versand u. Auswahlen nach auswärts
Reformhaus Neubert
Karlstraße 29a

Zu Pfingsten bedenke
Wohlschlegel
Geschenke

Für Reise u. Wanderung
empfehle
Meta-Brennstoff, Verbandpflaster und Binden. Taschenapotheken, Gerlachs Präservativcreme, Fuß- und Körperpuder, Einlegesohlen, Erfrischungsbonbons, Kola-Dallmann Chocolade, Kirschwasser und Cognac usw.
Drogerie Wilh. Tscherning
Amalienstraße 19. Telephon 519.

STAATLICHE MAJOLIKA MANUFAKTUR KARLSRUHE
A.-G.
EINE SCHÖNE KERAMIK — DIE FREUDE JEDER DAME.
SIE WOLLEN DOCH ZU PFINGSTEN FREUDE MACHEN
VERKAUFSSTELLE VILLINGER, KIRNER & CIE., KAISERSTR. 120

Eigene Werkstätte
Für die Reisezeit
empfehle mein großes Lager:
Kabinenkoffer, Handkoffer, Lederkoffer, Schrankkoffer
Reißverschlußtaschen, Beuteltaschen, Besuchstaschen, Aktenmappen
G. Dischinger / Spezialgeschäft für Reiseartikel u. Lederwaren
Kaiserstraße 105 — zwischen Adler- und Kronenstraße — Telephon Nr. 2618

Für Wandervögel
SCHLAFDECKEN
per Stück M. 8.— 6.— 5.— 4.— 3.— 1.80 **1.50**
Da keine Ladenmiete, große Ersparnisse!
Arthur Baer, Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Möbelhaus Maier WEINHEIMER MW
32 Kronenstraße 32 Auf Straße und Haus-Nr. achten
Großes Lager - Billige Preise - Zahlungserleichterung - Ratenkaufabkommen

Japan-, China- u. Orient-Waren
Wilkendorf's Importhaus, Passage 15
Größte Auswahl in Geschenkartikel in allen Preislagen
Japantassen, Service, Vasen, Lackholzwaren, Bambuskörbe, indische Metallwaren, Chinamatten, Japanlaternen, Sonnenschirme. — Bastartikel: Damentaschen, Einkaufs-Taschen, bunter Bast.
Grosses Lager in echt chinesischer Rohseide:
Shantung, Ninghai, Honan natur, 85 cm brt. Mtr **4.60** an
Honan Ia, in all. Farb., wasch- u. lichtecht, 85 cm brt., Mtr. **6.80**

In den Frühling
mit einem Photo-Apparat
Reiche Auswahl in Apparaten in allen Preislagen (von Mark 10.— an) und für alle Ansprüche.
Entwickeln und Kopieren Ihrer Photoarbeiten in erstklass. Ausführung innerhalb 8 Stunden. — Auf Wunsch Hochglanzabzüge ohne Aufschlag.
Kostenlose Unterrichts-Kurse
Der 8. Kurs beginnt demnächst.
Anmeldungen schon heute erbeten.
Benützen Sie zum Einkauf unsere Filiale an der Hauptpost Kaiserstraße 221
Alb. Glock & Cie.
Aeltestes und größtes Photo-Spezialgeschäft am Platze
Kaiserstraße 89 Kaiserstraße 221
Telefon 51 Gegründet 1861 Telefon 5110

Singer Nähmaschinen
Erleichterte Zahlungsbedingungen
Singer Nähmaschinen Aktien-Gesellschaft
Kaiserstraße 205 Karlsruhe Werderplatz 42

Aus der Landeshauptstadt.

Hebel-Feier.

Die Freunde unseres alemannischen Dichters haben nicht immer Glück mit ihren treu bedachten, aufrichtigen Gedenkfeiern. Oftmals spielt ihnen der Wettergott einen tückischen Streich; oftmals gilt es, in Sturm und Regen ausharren vor dem schlichten Denkmal im Schloßgarten. Anders gestern. Da wölbte sich ein schimmernd blauer Himmel, zarte, unschuldige Lämmerwölkchen zogen dahin, aus der frühlingsschweren Erde stieg ein wundersamer Blütenduft — es war ein schwüler sommerlicher Abend.

Nicht klein war die Gemeinde, die sich da eingefunden hatte. Da standen ernste Männer, eng noch verwoben mit jenen Zeiten, die uns heute schon so fern — scheinen. Jawohl, nur scheinen. Denn in uns allen, in uns Alemannen, zumeist wirkt und webt die Denkungs- und Dichtungsart Johann Peter Hebels noch sehr lebendig. Mögen auch Tausende und aber Tausende vom wilden Strudel der Zeit erfaßt achtlos an diesen „Sentimentalitäten" vorbeischreiten, ein kleines, aber getreues Häuflein wird dieses wertvolle Erbe verwalten und behüten, bis dereinst wieder die Zeit angebrochen sein wird, da das ganze deutsche Volk sich in dieses wundervolle kräftige und gesunde Volksgefühl zurückgefunden haben wird. Frühling ist es nun doch geworden draußen in der Natur. Aber für das deutsche Volk, für dieses stolze und starke Volk, das heute so schwer um sein Dasein und um sein ureigenstes Recht ringen muß, ist dieser Frühling noch nicht angebrochen. Diese ernste und bedenkliche Zeit, die alle inneren Kräfte in uns wecken muß und soll, müßte uns auch wieder zurückführen zu denen, die dieses Volkes ureigenste Art in ihrem Denken und Fühlen und Dichten verkörpern. Da war Friedrich Lienhard, der Elsässer, der Heimatlose, der von den Feinden vertrieben, sein ureigenstes Heimatgefühl in Dichten und Sagen zum Ausdruck bringt, um zu wecken und zu warnen. Da war unser Johann Peter Hebel, der Dichter der Alemannen, der dieses starken gesunden Volksstammes Eigenarten wie kein anderer zu deuten und zu künden wußte. Hebel und Lienhard, wie zwei gewaltige unerschütterliche Säulen deutschen Volkstums sind sie rechts und links des Rheins erstanden, Pfeiler einer gewaltigen Brücke, die deutsches Denken aus alemannischem Volkstum heraus steigerten und vertieften. Aus diesem alten, unvergessenen Geiste heraus wird auch das deutsche Volk einst wieder den Weg finden zu einem Frühling der Nation.

So und ähnlich waren die Gedankengänge, in denen Kirchenrat Hindenlang bei der gestrigen Abendfeier zu Ehren des großen alemannischen Dichters sein Wesen und sein Wirken charakterisierte. Mit mancherlei allegorischen Schätzen wußte er seine Worte der ernsthaft lauschenden Hörerschar nahezubringen und all das zu erläutern und zu erklären, was er selbst aus seinem Hebel geschöpft hatte. Die Sänger des „Liederkranzes" umrahmten diese würdige Feier mit schlichten, tief zum Volksempfinden sprechenden Liedern, die sie unter der meisterhaften Leitung ihres Führers, Musikdirektor E. Hofmann, ernst und stimmungsvoll zu Gehör brachten. Abts „Die Nacht" leitete die Feier ein. Hebels Gedicht „Der Wächter" (von Spohn vertont) leitete zu der Gedenkrede über. Dann folgten Engelbergs „So weit", Dengers „Es steht eine Lind' im tiefen Tal" und Trunks „Liebesgedanken".

Eine große in tiefes Sinnen versunkene Gemeinde verließ nach Beendigung der schlichten Feier den frühlingshaft blühenden Schloßgarten und begab sich wieder zurück in den eiligen Trubel der Großstadt. Allen aber, die dabei gewesen waren, lebte und webte unvergessen und nunmehr erneuert: Johann Peter Hebel ...

Promenadekonzert.

Am heutigen Donnerstag findet bei günstiger Witterung auf dem Schloßplatz von 11.30 bis 12.30 Uhr ein Promenadekonzert der Polizeikapelle unter Leitung Obermusikmeisters Heisig statt.

Aus der Evangelischen Landeskirche.

Genehmigt wurde von der evangelischen Kirchenregierung der Verzicht des Pfarrers Theodor Roether in Oberkirch auf die Pfarrei Oberkirch und des Pfarrers Albert Sutter in Diersheim auf die Pfarrei Diersheim. Gleichzeitig wurde Pfarrer Roether mit der Verwaltung der Pfarrei Neckarmühlbach und Pfarrer Sutter mit der Verwaltung der Pfarrei Hausach beauftragt.

Von der evang. Kirchenregierung wurde die Wahl des Vikars Helmut Lichtenfels in Karlsruhe zum Pfarrer in Linkenheim bestätigt.

Zu Kirchenräten wurden ernannt in Anerkennung ihrer langjährigen erfolgreichen Tätigkeit in ihren geistlichen Aemtern die Pfarrer Hermann Gilg in Heidelberg-Handschuhsheim und Dekan Gottfried Kolb in Tannenkirch.

Zuruhegesetzt wurden auf ihr Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen treugeleisteten Dienste die Pfarrer Rudolf Ritter in Adelshofen auf 1. Juni 1929, Dekan Kirchenrat Otto Werner in Bruchsal auf 1. Oktober 1929 und Pfarrer Adam Leib in Bargen auf 1. November 1929.

Pfarrer a. D. Theophil Strobel in Heidelberg wurde mit der Versehung des Vikariatsdienstes in St. Ilgen beauftragt.

Planmäßig angestellt wurde mit Wirkung vom 1. Mai 1929 Lehrer Hermann Finck in Mannheim als Religionslehrer.

Diensterledigungen: Zur Wiederbesetzung durch Gemeindewahl sind ausgeschrieben die Pfarreien Diersheim, Kirchenbezirk Rheinbischofsheim; Oberkirch, Kirchenbezirk Rheinbischofsheim, und Wittenweier, Kirchenbezirk Lahr.

Todesfälle: Gestorben sind am 12. April 1929 Walter Fiehn, Pfarrer in Oberacker, und am 1. Mai 1929 Dr. Adolf Fellmeth, Rechnungsdirektor a. D. in Karlsruhe.

Himmelfahrt.

40 Tage nach Ostern feiert die Christenheit das Fest von Christi Himmelfahrt. Wie Weihnachten und Ostern, so hat sich auch das Himmelfahrtsfest bei uns unter dem Einfluß von Bräuchen aus heidnischer Vorzeit entwickelt. Zwar wissen wir, daß das Himmelfahrtsfest zu Zeiten des heiligen Augustin schon gefeiert wurde, aber unter dem Einfluß der altgermanischen Frühlingsfeste hat sich der Charakter des Himmelfahrtsfestes im Volksleben gewandelt.

„Christi Himmelfahrt".
Nach einem Gemälde von Raffael Santi.

Im Mittelalter beging die katholische Kirche das Fest der Himmelfahrt unseres Herrn mit besonderer Solennität. Auch in der protestantischen Kirche ist Christi Himmelfahrt ein hoher Feiertag. In Preußen versuchte Friedrich der Große im Rahmen einer allgemeinen Feiertagsbeschränkung dieses Fest abzuschaffen, aber schon sein Nachfolger führte es wieder ein. In Deutschland haben jedenfalls die Frühlingsfeste der alten Germanen die Himmelsfahrtsbräuche veranlaßt. Im Alemannischen und Schwäbischen sucht man die Himmelfahrtsblümle (Himmelsschlüssel), die Petrus, als er einst auf Erden wanderte, verloren hatte. Auch in den übrigen Teilen des deutschen Vaterlandes werden an diesem Tage oder in der vorhergegangenen Nacht allerlei Glücksblümchen gesucht. Heute noch kann man in einzelnen Gegenden diese alten Bräuche antreffen. Auch das Baden im Morgentau des Himmelfahrtstages bedeutet Glück. Daß die jungen Mädchen in der Himmelfahrtsnacht sich im Birkensaft baden sollen, um ewiger Schönheit und Jugend teilhaftig zu werden, ist ein noch weit verbreiteter Glaube.

Loretto-Winterberg-Gedächtnisfeier

Straßensammlung zugunsten des badischen Kriegerfriedhofes in Lens.

Aus Anlaß des Jahrestages der großen Mai-Lorettoschlacht, an der die badischen Truppen im Jahre 1915 in hervorragender Weise beteiligt waren, und gleichzeitig zur Erinnerung an die Winterbergkämpfe, veranstaltet die Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere am Sonntag, den 12. Mai, vormittags 11 Uhr, eine Loretto-Winterberg-Gedächtnisfeier am 109er-Denkmal vor der Hauptpost. An der Feier, die dem Gedächtnis aller Gefallenen des 14. Badischen Armeekorps gilt, werden sämtliche Militär- und Waffenvereine der Stadt Karlsruhe mit Fahnenabordnungen teilnehmen. Nach dem geschlossenen Aufmarsch der Fahnenabordnung findet eine kurze Feier am Denkmal statt, bei der die Harmoniekapelle und der Gesangverein „Eintracht" mitwirken. Herr Gymnasialturnlehrer Julius Ficht wird im Namen der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere nach kurzen Gedenkworten einen Kranz am 109er-Denkmal niederlegen.

Am gleichen Tage findet eine vom badischen Ministerium des Innern genehmigte Straßensammlung zugunsten des badischen Kriegerfriedhofes in Lens statt. Diese Sammlung wird im ganzen Lande durchgeführt, um Mittel zur besseren Ausgestaltung des badischen Kriegerfriedhofes in der nordfranzösischen Stadt Lens zu bekommen. Da Tausende von Badenern ihre letzte Ruhestätte auf dem Lenser Friedhof gefunden haben, darunter zahlreiche Karlsruher, kann man erwarten, daß die Karlsruher Bevölkerung sich in weitgehendster Weise an dieser Sammlung beteiligt. Gerade die Wiederkehr der Loretto-Gedenktage wird manchem die Erinnerung an jene schweren Kämpfe der badischen Truppen im Lorettogebiet wachrufen, die mit ihrem Leben die Heimat vor dem Einbruch feindlicher Truppen und damit vor Kriegszerstörungen geschützt haben.

Die Harmoniekapelle leitet diesen Loretto-Tag vormittags 8 Uhr mit einem Posaunenchor vom Rathausturm ein. In der Zeit zwischen ½12 und ½1 Uhr finden aus Anlaß der Straßensammlung folgende Platzkonzerte statt, auf dem Schloßplatz von der Freiwilligen Feuerwehrkapelle, auf dem Stephansplatz hinter der Post von der Polizeikapelle und auf dem Werderplatz von der Schützenkapelle.

Die Schwimmsaison beginnt.

Wo wollen wir baden?

Diese Frage wird den Karlsruhern in diesem Sommer wahrscheinlich allerhand Kopfzerbrechen machen. Nicht etwa, weil wir zu wenig Badegelegenheit hätten oder unsere „paar" Bäder überfüllt wären, nein, die Auswahl ist fast zu groß. Und wer die Wahl hat, hat die Qual.

Da sind zunächst unsere beiden großen Hallenbäder, das Vierordtsbad und das Friedrichsbad. Hier herrscht schon den ganzen Winter über großer Betrieb, und erst wenn es Frühling wird! Aber es macht nicht jedermann reine ungetrübte Freude, dieses Baden in der Halle, mag sie auch noch so schön und geräumig sein. Der richtige Schwimmer, die wagemutige Schwimmerin sehnen sich doch nach frischem Wasser, nach richtigem Kampf mit den Wellen, nach Licht, Luft, Sonne. Freilich der Winter war lang und streng. Und es ist auch jetzt noch, im Wonnemonat Mai, ein bißchen kühl am Rhein und in der Alb. Aber trotzdem eröffnet unser altes liebes Maxau heute seine Pforten. Und ich glaube fast, mag auch das Wasser noch nicht so recht die rechte Badetemperatur haben, es werden sich doch schon viele finden, die es wagen. Auch das Bad am Dammerstock und das Schwimmbad am Kühlen Krug ist schon eröffnet und erwartet seine Gäste. Drum auf, ihr Schwimmer und Schwimmerinnen, frisch hinein in die kühle Flut. Nicht zu lang drinbleiben freilich, für den Anfang nur eine rasche Dusche und dann in die warme kräftige Maiensonne! Langsam werdet ihr euch dran gewöhnen, langsam wird euer geliebtes Wasser auch noch ein bißchen wärmer werden. Und dann — ja dann könnt ihr stolz sagen: Wir, wir haben schon im Mai gebadet.

Grasbrand auf Rappenwört.

Ein Grasbrand, der bei dem günstigen Wind leicht unabsehbare Folgen hätte annehmen können, wurde am Dienstag abend noch rechtzeitig entdeckt und verhütet. Drei Fußgänger, die auf der Insel Rappenwört in den Spätnachmittagsstunden einen Spaziergang unternahmen, bemerkten beim „Hedel" das Schwelen des Feuers. Es gelang ihnen in ihren gemeinsamen Anstrengungen, das Feuer zu löschen und damit eine größere Ausbreitung zu verhindern. Das Feuer, das an einem weniger belebten Fußweg entstand, hatte reichliche Nahrung; es bestand die Gefahr, daß es bei dem günstigen Westwind auf die nahen Waldungen zugetrieben worden wäre, wenn es nicht noch rechtzeitig hätte bekämpft werden können.

Als Entstehungsursache wird angenommen, daß einer der Arbeiter nach Feierabend auf dem Nachhausewege seine Tabakpfeife angezündet und das brennende Streichholz achtlos in das dürre Gras geworfen hatte.

Zusammenstoß.

Gestern vormittag, um 11.15 Uhr, stießen in Rintheim, Ecke Haupt- und Forststraße, ein Lastkraftwagen und ein Lieferungswagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde ein 52 Jahre alter Wirt aus Büchenau, der auf dem Lieferwagen saß, durch Glassplitter verletzt. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer des Lastkraftwagens, weil er das Vorfahrtsrecht nicht beachtete.

*

Unfälle.

Ein 54 Jahre alter Maurer, der beim Abbruch einer Bauhütte beschäftigt war, wurde durch das Dach der Bauhütte erheblich verletzt. — Eine 69 Jahre alte Frau fiel in ihrer Wohnung die etwa drei Meter hohe Speichertreppe hinunter und zog sich Verletzungen zu.

*

Selbstmord. Spaziergänger fanden gestern nachmittag einen älteren Mann im Hardtwald, der sich erhängt hatte. Der Betreffende hatte sich bereits am 3. Mai von zu Hause entfernt.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Für die Gesundheit!
Hauptniederlage: Bahm & Bußler, Zirkel 30, Tel. 255

„Den Altbuchhorster Marksprudel, Starkquelle habe ich gegen
Blasen- und Nierenleiden
gebraucht. Er ist mir sehr wohltuend bekommen und ich werde nicht versäumen, im nächsten Monat nochmals eine Trinkkur zu machen. H. W. in A." Von zahlreichen Aerzten und berühmten Professoren geschätzt und warm empfohlen. Fragen Sie Ihren Arzt! Heute noch! Kleinverkauf in allen Apotheken und Drogerien.
Hauptniederlage:
Bahm & Bassler, Karlsruhe
Zirkel 30, Fernruf 255

Der 2. Bazar der Evang. Diakonissenanstalt

in der Sofienstraße ist ein erfreulicher Beweis für die kräftigen Wirkungen gewesen, die von dieser Stätte evangelischer dienender Liebe ausgehen und von dem starken Echo, den der glaubensfrohe und wagemutige Plan eines Mutter- und Krankenhaus-Neubau in weiten Kreisen der Stadt Karlsruhe und des ganzen badischen Landes gefunden hat. Das war, insbesondere am ersten Bazartag, 1. Mai, ein flutendes Kommen und Gehen, Grüßen und Verweilen, Erinnern und Opfern; befriedigt wußte wohl jeder Gast aus dem Vielerlei der mannigfaltigen zum Verkauf dargebotenen Dinge etwas Brauchbares oder für die nächste Gelegenheit als Geschenk Verwertbares zu erwerben; allerlei leibliche Labsal und Erfrischung lud zum Ausruhen und Plaudern ein, und fröhlicher und ernster Gesang der Marthaschulkinder klang ab und zu von draußen rein. Die Feierstunde am 2. Abend schloß unter dem Leitmotiv: „Früchte des Geistes": Liebe — Freude — Friede, eine große Schar in der Gemeinschaft innerer Sammlung und dankenden Lobpreises zusammen, zu der liebe Freunde des Hauses wertvolle, beseelte Gaben ihrer Kunst spendeten.

Der äußere Ertrag, der demjenigen des letztjährigen 1. Bazars mindestens gleichkommt, stimmt zu großem Dank gegenüber allen den vielen Bekannten und Unbekannten, die mitgesammelt, mitgerüstet, mitgearbeitet mitgebetet haben und willens sind, das auch ferner zu tun. Wenn über dem Eingang die Kaiserwerther Diakoniefahne wehte und mit dem Bild der das Oelblatt der Rettung und des Gottesfriedens bringenden Taube winkte, so ist und wird das bleiben ein wohlbekannter Gruß all den Vielen auch in hiesiger Stadt, denen — denken wir nur an die Gott sei Dank nun hinter uns liegende Kälte- und Grippezeit! — der Dienst der Schwestern dieses Hauses zu Erquickung und Heilung verhelfen durfte. Stehen doch von ihnen allein 51 in Stadt- und Vorortgebiet Karlsruhe, Handarbeits-, Hauspflegeschwestern, in Jugendfürsorge und Altersbetreuung (E. v. Offensandt- und Berckholtzstift) Stehende eingeschlossen, in treuem, wie oft heiß ersehntem und ungeduldig erwartetem Dienen. Welche vielfältigen stillen Segenswege geht da die Liebe Christi tagaus, tagein! Und das ist ihr Weg durchs ganze Land, und daß es ihr Weg sei, ist heiligstes Anliegen und ernsteste Verantwortung für das Werk und seine großen Zukunftspläne. Möchten weiterhin viele mit Herz und Händen mittragen an solchem Segensauftrag und ihnen allen die Erfahrung immer wieder gemeinsam sein, die im Sirachbuch der Heiligen Schrift so ausgesprochen ist: „Wohltun ist wie ein gesegneter Garten, und Barmherzigkeit bleibt ewiglich!"

*

Briefkastenleerung. Damit die hier aufgelieferten Briefsendungen noch die besonders günstigen Anschlüsse an die Züge FD 5 Karlsruhe—Frankfurt (Main) — Berlin, hier ab 11.56; FD 163 Karlsruhe—Frankfurt (Main)—Köln—Emmerich und weiter, hier an 12.19 und Karlsruhe—Schwetzingen—Mannheim Zug 741, hier ab 12.00, erhalten, wird die zweite Briefkastenleerung vom 15. Mai ab 20 Minuten früher gelegt, also nach der Lage der Briefkasten zwischen 10 Uhr und 11 Uhr 10 ausgeführt werden.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Vielfachem Wunsch entsprechend findet Sonntag, 12. Mai, eine Kammer-Tanz-Morgenveranstaltung statt. Das Programm bringt große Bewegungschöre, wie Feuertanz von de falla, Andacht von Borodine, Einzel- und Duotänze, darunter eine Tanzfolge: drei Gestalten von Ballettmeister Harald Josef Fürstenau. An der interessanten einmaligen Veranstaltung wirken das gesamte Ballett, die Ballettschule, die Fachschule für Tanz und die Gymnastikklasse der Theaterakademie mit, im ganzen 50 Tänzer.

Am Freitag, den 10. Mai, geht der „Oedipus" des Sophokles, bearbeitet von Lipmann, zum drittenmal in Szene. — John Galsworthys Schauspiel „Gesellschaft" kommt am Samstag, den 11. Mai, unter der Spielleitung Felix Baumbachs, zur hiesigen Erstaufführung.

Im Konzerthaus wird am Sonntag, den 12. Mai, der Schwank „Das silberne Kaninchen" von Alfred Möller zum erstenmal wiederholt.

Gestohlenes Gold.

Edelmetallschwindler vor der Karlsruher Strafkammer.

Wegen Diebstahls und Hehlerei hatten sich vor der hiesigen Strafkammer 1 (Vorsitzender Landgerichtspräsident Dr. Rudmann) zu verantworten: Der Mustermacher Hermann Girrbach aus Unterreichenbach, der Kaufmann Herman Clauß aus Dillweißenstein, der Kaufmann Heinrich Fuchs aus Pforzheim und der Kaufmann August Fenchel aus Dillweißenstein. Zusammen mit neun weiteren Angeklagten hatten sich diese Angeklagten am 18. Dezember vorigen Jahres vor dem großen Schöffengericht Pforzheim zu verantworten und waren wie folgt verurteilt worden: Girrbach wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis, Clauß und Fuchs wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu einer Zuchthausstrafe von je 1 Jahr, worauf 1 Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde und zwei Jahren Ehrverlust, Fenchel wegen einfacher Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis.

Nach der Anklage hatte Girrbach von Anfang 1927 bis zu seiner Festnahme bei einer Pforzheimer Kettenfabrik, in welcher er beschäftigt war, mindestens 5 Kilo Doublékette, etwa 150 Durchziehketten und etwa 6 Kilogramm Silberschnipfel im Gesamtwert von mindestens 1000 bis 2000 ℳ weggenommen. Die Goldketten und Schnipfel wanderten nach und nach zu dem Mitangeklagten Clauß, bei dem ein Teil der Ketten eingeschmolzen wurde. Girrbach will von Clauß etwa 1100 ℳ erhalten haben. Es ergab sich u. a., daß Clauß einen Teil der Ketten in Berlin zu einem Schleuderpreis verkaufen wollte und daß die Berliner Firma diese Ketten nach dem Firmenzeichen genau erkannte, wobei es sich um dasjenige der Pforzheimer Kettenfabrik handelte, bei der Girrbach als Mustermacher beschäftigt war. Nach der Anklage hat Clauß weiterhin gestohlene Goldschnipfel, etwa 500 Gramm, im Werte von etwa 600 bis 800 ℳ gekauft. Nach den seinerzeit bei den verschiedenen Scheideanstalten gemachten Erhebungen steht fest, daß Hermann Clauß in den Jahren 1924 bis 1928 Edelmetallmengen im Gesamtwert von insgesamt 23 000 ℳ abgesetzt hat. Inwieweit darunter gestohlenes Edelmetall enthalten ist, ließ sich nicht genau feststellen, da auch die Mitangeklagten Fuchs und Fenchel auf den Namen des Clauß mit dessen Kenntnis Edelmetall bei den Scheideanstalten verkauft haben. Fuchs, welcher der gewerbsmäßigen Hehlerei beschuldigt ist, hat in den Jahren 1924 bis 1928 Edelmetall im Werte von 4000 bis 5000 ℳ bei Scheideanstalten verkauft und zwar größtenteils auf den Namen des Clauß. Darunter befinden sich auch 2 Goldplanchen im Werte von 1200 ℳ, von denen die Anklage annimmt, daß diese Clauß aus gehehltem Edelmetall angefertigt hatte.

Wie in der seinerzeitigen Schöffengerichtsverhandlung bestreiten auch heute die Angeklagten, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Girrbach will das Edelmetall von einem „verstorbenen Bekannten" gekauft haben. Fuchs bestritt, sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben; er habe aus seinem früheren Edelmetallhandel noch größere Bestände Edelmetall gehabt und die beiden Goldplanchen von einem jetzt in Amerika befindlichen Bekannten gegen Brillanten umgetauscht. Fuchs, der von 1924 bis 1928 Inhaber der Bijouteriehandlung Hermann Clauß in Pforzheim-Dillstein war und im Frühjahr 1926 bei einer Ueberschuldung von etwa 6000 ℳ seine Zahlungen einstellte, hatte sich am 8. Januar vor dem Schöffengericht Pforzheim wegen Konkursverbrechens zu verantworten, das zu einem freisprechenden Urteile kam.

In der Berufungsverhandlung, die sich bis in die späten Abendstunden hinzog, wurden 16 Zeugen, darunter frühere Mitangeklagte vernommen. Wie Erster Staatsanwalt v. Hofer feststellte, können von den abgesetzten Edelmetallmengen im Werte von 23 000 ℳ etwa für 11 000 ℳ als auf ehrliche Weise erworben angenommen werden. Er bestand auf Verurteilung der Angeklagten; bei Fuchs stellte er eine Verurteilung in das Ermessen des Gerichts.

Nach längerer Beratung fällte die Berufungskammer folgendes Urteil: Die Berufungen des Angeklagten Fenchel aus Dillweißenstein und des Girrbach gegen das Urteil des Schöffengerichts Pforzheim vom 18. Dezember werden verworfen, bei Girrbach mit der Maßgabe, daß auf die erkannte Strafe sieben Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet werden. Auf die Berufung des Angeklagten Clauß wird das genannte Urteil dahin abgeändert, daß Clauß wegen fünf Vergehen der Hehlerei zu 7 Monaten Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt wird. Was den Angeklagten Fuchs anlangt, so hat das Berufungsgericht die Verhandlung vertagt, um Klarheit darüber zu schaffen, ob der Angeklagte tatsächlich die Goldplanchen von einem Bekannten in Amerika gegen Brillanten umgetauscht hat. Der Haftbefehl gegen Girrbach wurde aufgehoben und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

Ein Sammellistenbetrüger.

Als rückfälliger Betrüger und Urkundenfälscher saß der 29 mal vorbestrafte, 69 Jahre alte Musiker Eduard H. aus Gröningen auf der Anklagebank. Er sitzt in anderer Sache in Untersuchungshaft und wurde vor kurzem wegen weiterer Betrügereien in Frankfurt a. M. und Mannheim zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Im Juni vorigen Jahres erschien er bei einem Kommerzienrat in Karlsruhe mit einer von ihm angefertigten Sammelliste und bat um eine Spende angeblich für frühere Mitglieder des Landestheaterorchesters. Der Kommerzienrat schenkte den Vorspiegelungen des Mitleid erweckenden Bittstellers Glauben und spendete 50 RM., die der Angeklagte für sich verbrauchte. In der Folge trat er noch mehrere Male mit Bittschriften und Sammellisten an den Kommerzienrat heran, jedoch ohne Erfolg. Dabei bediente er sich in einem Falle eines falschen Namens. Der Staatsanwalt beantragte eineinhalb Jahre Gefängnis. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis wegen Betrugs im wiederholten Rückfall und fortgesetzter Urkundenfälschung. Das Urteil ist rechtskräftig.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Donnerstag, 9. Mai.

Bad. Landestheater: 7½—10½ Uhr: Die Afrikanerin.
Städtisches Konzerthaus: 7½—10 Uhr: Das silberne Kaninchen.
Stadtgarten: 11—12½ Uhr: Frühkonzert der Schülerkapelle, 3½—6 Uhr: Konzert des Musikvereins.
Colosseum: abends 8 Uhr: Musik aus der Luft; und Varieté-Attraktionen.
Residenz-Lichtspiele: Abschiedswalzer; Beiprogramm.
Kaffee-Kabarett Roland: Nachmittags-Vorstellung.
Sportplatz F.C. Mühlburg: 3 Uhr: Rot-Weiß Frankfurt gegen F.C. Mühlburg.
Zum Elefanten: ab 5 Uhr Konzert.
Kaffee des Westens: mittags und abends: Künstlerkonzerte der Kapelle Schaefer.
Passage-Restaurant: Familien-Konzert.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die Afrikanerin. — Oper von Giacomo Meyerbeer.

Ines soll sich auf des Königs Wunsch mit Dom Pedro vermählen. Sie liebt den jungen Seefahrer Vasco da Gama, der seit zwei Jahren verschollen ist. Plötzlich aber erscheint Vasco in der Sitzung des Rates und bezeugt als einzig Ueberlebender Europäer den Untergang der Flotte des Diaz. Nun bittet er, ihm selbst ein Schiff anzuvertrauen, was jedoch abgelehnt wird. Als Vasco sich dagegen empört, wird er eingekerkert. Dom Pedro aber erkennt aus einer entwendeten Kartenskizze Vascos, daß dessen Entdeckerpläne doch nicht nur leere Phantasiegebilde seien. . . — Die Kerkerhaft Vascos teilt Selica, die dunkle Sklavin. Sie liebt heimlich den Gefangenen, der sich in Sehnsucht nach Ines und nach der Freiheit verzehrt. Sie wird ihm geschenkt, als sich die Geliebte um diesen Preis zum Bunde mit Dom Pedro bereit erklärte, der zum Führer einer Flotte berufen wurde und die unbekannten Länder entdecken soll. Vasco fühlt sich betrogen und von Ines verraten.

Auf dem Schiff Dom Pedros, das dieser, alle Warnungen mißachtend, vom Unheil brütenden Nelusco steuern läßt, befindet sich auch Ines. Vasco aber ist dem Schiffe nachgesegelt, holt es ein und geht zu Dom Pedro an Bord, um den der Gewässer am Kap Unkundigen vor falscher Steuerung zu warnen. Der Verblendete läßt den edlen Warner binden. Das Schiff zerschellt im Sturm. Das Wrack wird von Wilden gestürmt. Die Besatzung niedergemacht. In Selica huldigen sie ihrer verloren geglaubten Herrin. Die aus dem Schiffbruch geretteten weißen Frauen sollen den tötlichen Düften des Manzanillobaumes ausgesetzt werden. Doch auch ein Mann entging noch dem Blutbade: Vasco. Sein Leben wäre verwirkt, wenn ihn die Königin nicht schützte. Er sei ihr vermählt, verkündet sie. Da Vasco glaubt, Ines sei tot, gelobt er Selica Liebe und Treue. Gerade als der Priester den Bund der Königin segnet, ertönt aus der Ferne Ines' Stimme, die vom Leben Abschied nimmt. Vasco stürzt hinweg — in die Arme der Geliebten. — Die Königin vermag es nicht, ihre beleidigte Ehre an dem Paar zu rächen. Sie läßt Vasco und Ines auf ein Schiff bringen und Sorge tragen, daß sie ungehindert davonsegeln. Mit dem Blick auf das entschwindende Schiff sinkt Selica unter den Blüten des Manzanillobaumes in den ewigen Schlaf.

Das silberne Kaninchen. — Schwank von Alfred Möller.

Frau Ursula Waldecks Herr Papa, der als Großindustrieller die Dinge des Lebens wesentlich nur nach ihrem Geldwert einschätzt, bedrängt sie mit der diktatorischen Forderung, sich von ihrem Manne wieder scheiden zu lassen, weil ihm dessen wirtschaftliche Zukunft zu unsicher erscheint. Die glücklichen jungen Eheleute sträuben sich heftig gegen den Plan des alten Herrn, auch als dieser dem armen Hans, seinem Schwiegersohn, für dessen Einwilligung eine Abfindung von — 300 000 Goldmark bietet. Freund Werner aber, Bankier und Weltmann, weiß einen rettenden Ausweg: er rät, die Scheidung durchzuführen, die großartige Abfindung einzustecken und — sich sodann ohne weiteres wieder zu verheiraten! Aber — zur Scheidung braucht man einen Scheidungsgrund. Freund Werner, der Lebenskünstler, beseitigt auch diese Verlegenheit mit dem kühnen Vorschlag, Hans müsse einen zeugeneidlich feststellbaren Treubruch begehen, — d. h. nur zum Schein, denn dem Gericht genüge schon der Nachweis gewisser eindeutiger Indizien . . . . Zwiespältigen Gemüts fügt sich Ursel schließlich dem verfänglichen Vorhaben, zumal Werners mondäne Freundin Lotte die Frage, woher nun die für besagtes Scheinmanöver passende Dame genommen werden solle, in beruhigendster Weise beantwortet: sie selbst ist bereit, der fingierten Eheirrung des guten Hans die leider nicht entbehrliche Partnerschaft zu leisten . . . . Im „Silbernen Kaninchen", einem zweckdienlichen Hotel, soll die Komödie unter den Argusaugen eines Spezialdetektivs aufgeführt werden, nimmt jedoch nicht den erwarteten Verlauf, weil die Mitspieler sich — trotz allem Vertrauen in die selbstlosen Absichten der beiden Hauptakteure — in verabredungswidriger Weise hineinmischen, den vorgesehenen Szenengang stören und das Stück beinahe um seine Pointe bringen. Jedoch reicht das erstrebte Ergebnis gerade noch hin, um seinen gerichtlichen Zweck zu erfüllen, obwohl der Herr Schulze aus Ostpreußen, Privatdetektiv, stark in Zweifel gerät, was er eigentlich bezeugen soll und kann und darf. Ursels gestrenger Herr Papa findet eine für ihn recht verzwickte Sachlage vor: sein Schwiegersohn, den er losgeworden zu sein glaubt, ist plötzlich mit Hilfe Werners, der ihm gegen die Sicherheit der garantierten Abfindung 300 000 Mark vorstreckte, Hauptaktionär seiner großindustriellen Neugründung geworden und nun in der Lage, den halsstarrigen alten Herrn all seinen Wünschen gefügig zu machen.

Nächste Geld-Lotterien!

17. Große Ueberlinger **Geld-Lotterie** zur Wiederherstellung des St. Nikolausmünsters in Ueberlingen a. B. Ziehung 29. Mai 1929
1875 Geldgew. u. 1 Prämie
12,500 6,000 5,000 1,000 1,000
Höchst- u. Hauptgew.
Lospreis 1 RM. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

6. Geld-Lotterie zugunsten des **Münsters zu Ulm** und anderer deutscher Baudenkmale Ziehung 4. u. 5. Juni 1929 in Ulm
7168 Geldgewinne u. 1 Prämie
150,000 75,000 50,000 25,000 10,000
Höchst- u. Hauptgew.
Lospreis 3 RM. Porto und Liste 50 Pfg. extra.

Eberhard Fetzer, Karlsruhe
Kreuzstraße 28, Postscheck-Konto Karlsruhe 19876.
Hier zu haben bei: Lott.-Einn. K. Götz, Inh. E. Zwerg; Lott.-Einn. B. Holz, Karlstraße 64; Lott.-Einn. F. J. Sonner, Kaiser-Allee 5; Lott.-Einn. Töpper, Kriegsstraße

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

Die neuesten Modelle in **MÖBEL** Schlafzimmer, Wohnzimmer Speisezimmer, Herrenzimmer Küchen, sowie einzelne Möbel, prachtvolle Formen in wunderschöner, gediegener Ausführung finden Sie sehr billig bei
Karl Thome & Co. Möbelhaus — Karlsruhe
Herrenstraße 23 gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Teilzahlung
Im Ratenkaufabkommen

EIS EIS
Wir empfehlen allerbestes glashartes
Roh-Eis
in jeder Menge, in und außer Abonnement, zum billigsten Tagespreis.
Eis- und Kühlanlage Karlsruhe G. m. b. H.
Eisfabrik Kaiserallee 51, Fernspr. 3035

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners
„Oriental-Kraft-Pillen"
In kurzer Zeit oft erhebliche Gewichtszunahme u. blühendes Aussehen (für Damen prachtv. Büste). Garantiert unschädlich. Aerztlich empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Goldene Medaille u. Ehrendiplom. Preis Packung (100 Stück) 2.75 Mark.
Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/82, Eisenacherstraße 16.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Karolina Krieg Wwe.
geb. Hörig.

nach kurzer Krankheit, im Alter von 71 Jahren, durch einen sanften Tod zu sich zu rufen.

Karlsruhe, den 8. Mai 1929.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Karl Krieg.**
Wwe. **Maria Glaß**, geb. Krieg.
Familie **Gustav Strube.**

Die Beerdigung findet Freitag, 10. Mai, nachm. 3 Uhr statt.

Familien-Nachrichten.

Geboren.

Ehrenfried Oehlert und Frau Elisabeth, geb. Hauck, Pforzheim, Tochter.

Vermählte.

Rudolf Trautz und Frau Friedel, geb. Fischer, Pforzheim. — Fritz Schade und Frau Hermine, geb. Blank, Recklinghausen-Westfalen.

Gestorben.

Katharina Aldinger, geb. Schlitter, Pforzheim, 61 Jahre. — Karl Joseph Konrad Lehningen, 31 Jahre. — Eugen Eberle, Pforzheim, 19 Jahre. — Georg Kocher, Heidelberg, 26 Jahre. — Fritz Engel, Heidelberg. — Johann Mack, Heidelberg. — Alfred Miltner, Dossenheim, 24 Jahre. — Karolina Werner, geb. Schmid, Karlsruhe, 41 Jahre. — Rochus Schanzenbach, Mingolsheim, 58 Jahre. — Helene Motek, Pforzheim, 20 Jahre.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Rundschau.

Einigungsliste der badischen Landwirtschaft.

Alle bedeutenden landwirtschaftlichen Organisationen Badens haben sich für die bevorstehenden Wahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer auf eine Liste geeinigt. An dieser Einigungsliste sind folgende landwirtschaftliche Organisationen beteiligt: Badischer Bauernverein, Freiburg; Badischer Landbund, Karlsruhe; Badischer Landwirtschaftlicher Verein, Karlsruhe; Genossenschaftsverband des Badischen Bauernvereins, Freiburg; Verband Badischer Gutspächter, Karlsruhe; Verband Badischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften (Körperschaft), Karlsruhe.

Wie verlautet, wird der Badische Bauern- und Pächterbund (Sitz Freiburg) in allen vier Wahlkreisen eigene Listen aufstellen.

Durlacher Schulen.

st. **Durlach**, 8. Mai. Die hiesige Mädchenbürgerschule erfährt in diesem Jahr eine grundlegende Aenderung. Bisher war die Lehranstalt siebenstufig und wird von jetzt an als sechsstufige Mädchenrealschule durchgeführt werden. Das bringt mit sich, daß das gleiche, was bisher in 7 Jahren bearbeitet worden ist, nun in 6 Jahren erledigt werden muß. Die Eltern werden das sicher in vielen Fällen als eine Erleichterung empfinden. Der Besuch ist im Zusammenhang mit dieser Aenderung etwas geringer als im Vorjahr (103 gegen 112). Weiter ist zu berücksichtigen, daß die Jahrgänge von jetzt ab wieder stärker werden. Dagegen kommen die Kriegsjahrgänge nach und nach zur Entlassung.

Unsere Volksschule hat ebenfalls einen etwas geringeren Besuch aufzuweisen. Von 1838 Volksschülern sind in den unteren 4 Klassen 1340, in den oberen vier 498 Schüler. Der Lehrkörper besteht aus 75 Lehrkräften; 52 für die Elementarschule, 3 für die Hilfsschule, 3 für die Knabenfortbildungsschule, 4 für die Mädchenfortbildungsschule, 6 für den Handarbeitsunterricht, 7 für die Mädchenbürgerschule.

Bürgermeisterwahl in Ettlingen.

dz. **Ettlingen**, 8. Mai. Die Amtszeit des Bürgermeisters Dr. Potyka läuft, wie schon mitgeteilt wurde, am 1. Juli ab. Der Termin der Neuwahl ist auf Freitag, 17. Mai, festgesetzt worden. Es kandidieren der bisherige Bürgermeister Dr. Paul Potykar und der von der Bürgervereinigung aufgestellte Kandidat Gust. Kraft in Kehl.

Bruchsaler Stadtrat.

o. **Bruchsal**, 8. Mai. Das gegenüber dem Städt. Versorgungsheim gelegene sog. „Heilige Grab" an der Huttenstraße bedarf dringend der Instandsetzung; über die Umgestaltung und Neubedachung hat das Stadtbauamt Plan und Kostenvoranschlag aufgestellt, die die Zustimmung des Stadtrats finden. Es wird versucht werden, den erwachsenden Aufwand in den Voranschlag für das neue Rechnungsjahr einzustellen.

Zur Auswechselung schadhafter Schwellen in den Industriegleisen der Stadt wird dem Stadtbauamt der erforderliche Kredit bewilligt.

Auf Grund der vom Stadtbauamt gefertigten Unterlagen wird die Feststellung des Bebauungsplanes der Bergstraße bis zur sogenannten Schwabenbrücke und die wasserpolizeiliche Genehmigung zur Regulierung des Laufs des Saalbachs aufwärts des Schlachthofes beim Bezirksamt beantragt.

Zur Vorprüfung des im Entwurf vorliegenden neuen Voranschlags wird ein Ausschuß bestellt, der die Aufgabe hat, zu prüfen, ob und in welchem Umfang sich Abstriche in den einzelnen Voranschlagspositionen ermöglichen lassen.

70 Jahre Gesangverein.

dz. **Legelshurst**, 7. Mai. Der hiesige Männergesangverein feiert vom 1.—3. Juni sein 70jähriges Bestehen. Eine große Anzahl Brudervereine der näheren und weiteren Umgebung haben ihr Erscheinen zugesagt. Von den Gründern lebt noch einer, der 93 Jahre alte Michael Fenzling, der älteste Einwohner unserer Gemeinde.

---

m. **Ichenheim**, 8. Mai. Die Reihen unserer Altveteranen lichten sich. Michael Biegert wurde unter großer Anteilnahme der Einwohnerschaft zur letzten Ruhestätte geleitet. Der Verblichene, der im 78. Lebensjahre stand, konnte als Landwirt auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken.

m. **Lichtenau-Ulm**, 8. Mai. Ein stattlicher Trauerzug bewegte sich zum Friedhof, dem weithin bekannten Rösselwirt Franz Karl Sprauer das letzte Geleite zu geben. Der Verblichene war 67 Jahre alt geworden.

Bürgermeister Dr. Kraus-Kehl tritt zurück.

bld. **Kehl** a. Rh., 8. Mai. Der zum Bürgermeister in Mainz gewählte Bürgermeister Dr. Kraus hat in einem Schreiben an den Gemeinderat seinen Amtsrücktritt mitgeteilt. Mit Befriedigung stellt Dr. Kraus fest, daß es ihm während seiner Amtszeit in Kehl vergönnt war, eine ganze Reihe großer und bedeutungsvoller Arbeiten in Angriff zu nehmen und glücklich zu Ende zu führen. Dr. Kraus hat vier Jahre die Gemeindeverwaltung geleitet.

Die Frage, auf welche Weise die Nachfolgerschaft gelöst werden soll, wird in einer am 13. Mai stattfindenden Sitzung grundsätzlich entschieden. Bis dahin soll den Parteien Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden.

Für den ruhigen Verlauf der Mannheimer Maitage.

Demonstrationsverbot.

dz. **Mannheim**, 8. Mai. Die Polizeidirektion Mannheim hat aus verkehrspolizeilichen Gründen während der Mai-Veranstaltungen mit sofortiger Wirkung bis 14. Mai alle öffentlichen Versammlungen und Umzüge auf öffentlichen Straßen und Plätzen in der Stadt Mannheim mit Ausnahme der Vororte untersagt. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Fabrikfeuer in Durlach.

st. **Durlach**, 8. Mai. In der Lederfabrik Hermann und Ettlinger brach heute über die Mittagsstunde ein kleines Schadenfeuer aus, das durch das rasche Eingreifen der Arbeiter mit Löschapparaten und Schlauchleitung sofort erstickt werden konnte. Durch Neulagerung der Lederschleifanlage dürfte ein Funken in das abgesaugte Ledermehl gekommen sein. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Durch fremde Unvorsichtigkeit.

bld. **Baden-Baden**, 8. Mai. Ein Aushilfswärter von hier wollte einer 29 Jahre alten Köchin eine Pistole zeigen. Hierbei entlud sich die Waffe und das Geschoß drang der Köchin in die Brust. Die Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Drei Personen verletzt.

dz. **Bruchsal**, 8. Mai. Der ledige Taglöhner Wilhelm Schnepf von hier wurde auf der Landstraße Bruchsal—Untergrombach von einem mit zwei Reichswehrsoldaten besetzten Motorrad angefahren. Er zog sich Quetschungen am linken Beckenknochen und am linken Knie zu. Auch die beiden Soldaten wurden verletzt. Die Verletzten wurden durch ein auswärtiges Auto in das hiesige Spital gebracht. Die Schuld trifft den Motorradführer.

Ein tödlicher Krankenhausbesuch.

dz. **Mannheim**, 8. Mai. Bei einem Besuch im Krankenhaus wurde am 5. Mai ein 9jähriger Friseur aus der Neckarstadt plötzlich von Unwohlsein befallen. Auf dem Balkon brach der junge Mann zusammen und schlug mit dem Kopf so unglücklich auf, daß er an den Verletzungen starb.

Die Parteien debattieren um Hölz.

Der Innenminister trägt dem Landtag seine Rechtfertigungsrede vor.

Keine Reform der Gemeindeordnung. — Antrag zur Kleinbrennerhilfe.

** In der Mittwoch-Vormittagssitzung (Beginn 8 Uhr) trat der Landtag in die

kommunalpolitische Aussprache

ein.

Abg. Kühn (Z.) vertrat den Standpunkt des Zentrums, das den volksparteilichen Antrag ablehnt. Die Gemeindeordnung von 1921 habe sich bewährt und der Bürgerausschuß seine Probe bestanden. Gewissen Verbesserungen in bezug auf die Befugnisse des Bürgerausschusses und Stadtverordnetenvorstandes, sowie hinsichtlich des Wahlmodus für die kleinen und mittleren Gemeinden verschließe es sich nicht.

Abg. Graf (Soz.) ist mit seiner Fraktion der Auffassung, daß an die Stelle des Bürgerausschusses etwas anderes gesetzt werden müsse. Die liberale Aera hätte schon in der Vergangenheit eine fortschrittliche Reform schaffen können. Heute aber stellten sich dem volksparteilichen Antrage bei der Geschäftslage des Hauses praktische Schwierigkeiten entgegen. Zudem sollte man die Reichsregelung abwarten, ehe man zu einer Gesetzesänderung schreite.

Abg. Wolfhard (Dem.) hält an der Institution des Bürgerausschusses fest, wünscht aber Stärkung seines Einflusses. Die Möglichkeit dazu sei gegeben. In Mannheim habe man die Geschäftsordnung des Bürgerausschusses in zufriedenstellender Weise geändert.

Abg. Lang (D.-Natl.) unterstützt den volksparteilichen Antrag.

Abg. Klaiber (W. Ver.) bezeichnet eine etwaige Reform der Gemeindeordnung als Aufgabe des neuen Landtages und erklärt, daß seine Gruppe sich der Abstimmung enthalten werde.

Damit ist die Debatte beendet.

Die Anträge der Kommunisten und Volksparteiler werden abgelehnt, letztere mit 35 Stimmen der Koalitionsparteien gegen 11 Stimmen der Volkspartei und Deutschnationalen bei fünf Stimmenthaltungen.

Das Haus wendet sich dann den Anträgen und Interpellationen zum Branntweinmonopolgesetz zu. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte einigt man sich auf die einmütige Annahme folgenden Antrages, mit dem auch der Finanzminister einverstanden ist:

„Die Regierung wird ersucht, bei der Reichsregierung nochmals und zwar dahin vorstellig zu werden, daß a) auch diejenigen Abfindungsbrennereien und Verschlußbrennereien mit nicht mehr als 4 Hektoliter Jahreserzeugung, die Branntwein aus Korn herstellen, diesen Branntwein aus Korn (§ 101 des Ges.) an die Monopolverwaltung abliefern dürfen, b) diejenigen Abfindungsbrennereien und Verschlußbrennereien mit nicht mehr als 4 Hektoliter Jahreserzeugung sowie die Stoffbesitzer, die Branntwein herstellen, der an die Monopolverwaltung abgeliefert werden darf, für den Verbrauch von solchem Branntwein im eigenen Haushalt ebenfalls einen Abschlag vom Branntweinaufschlag erhalten.

Die Interpellation zur Karlsruher Hölz-Versammlung.

Abg. Bauer begründete die Anfrage der Deutschen Volkspartei und erklärte dabei, daß die Hölz-Versammlung im Interesse der Staatsautorität hätte verboten werden müssen. Der Minister, der eine politische Versammlung zulasse, müsse auch dafür sorgen, daß diese Versammlung ordnungsgemäß verlaufe. Der Redner übte dann weiterhin Kritik, daß der Innenminister zwei Tage nach den Vorgängen ein Urteil über die Frage der Schuld gefällt habe, ohne das Ergebnis des schwebenden gerichtlichen Verfahrens abzuwarten.

Abg. D. Mayer-Karlsruhe (D.-Natl.) meinte unter der Heiterkeit des Hauses, es wäre besser, in Zukunft dem Gummiknüppel eine väterliche Warnung der Regierung an die Neugierigen vorauszuschicken, von solchen Versammlungen wegzubleiben. Das Auftreten des Hölz in Freiburg, das an dem gleichen Tage mittags stattgefunden habe, hätte die Regierung unbedingt zu einem Verbot veranlassen müssen. Bei der Polizei müßte für genügend Vorgesetzte gesorgt werden, die in dringenden Fällen den Kopf oben behalten. In das schwebende Gerichtsverfahren dürfte nicht eingegriffen werden. Der Redner warnte vor einer Verdunkelung der ganzen Sache, die schon eingesetzt habe, um dem Gericht die Arbeit zu erschweren.

Es folgte die Begründung der kommunistischen Anfrage, gegeben von dem Abg. Bock, der von der Regierung wissen wollte, welche Maßnahmen sie zu ergreifen gedenke gegen die schuldigen Beamten und gegen die sich immer häufenden Mißhandlungen der Bevölkerung durch die Schupo.

Minister Remmele

teilte seine Antwort in drei Teile ein: 1. Feststellung des Tatbestandes, 2. Beantwortung der Anfragen und 3. Allgemeine sachliche Erläuterung. Der Minister führte dazu u. a. aus:

Es ist nicht Ermessungssache der Polizei, ob jemand reden darf oder nicht, wenn nicht ein äußerer Anlaß zu einer solchen Prüfung vorliegt. Nachdem man in Mannheim voriges Jahr den Stahlhelmtag nicht verboten hat, obwohl damals die Kommunisten gedroht haben, ihn zu verhindern, wäre es inkonsequent (?) gewesen, jetzt die kommunistische Versammlung zu verbieten, weil es die Nationalsozialisten verlangten (?). Die Polizei war in der Nähe der Festhalle bereitgestellt, im Saale selbst 30 Fahndungs- und Kriminalbeamte zur Ueberwachung der Versammlung anwesend. Nur in besonderen Ausnahmefällen ist die Polizei in der Lage, Versammlungen in geschlossenen Räumen zu verhindern. Es waren alle Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen, wodurch aber nicht von vornherein jede Ordnungnungswidrigkeit ausgeschaltet werden kann.

Eine Bekanntgabe der der Polizei im einzelnen erteilten Weisungen hält der Minister nicht für angebracht. Ob und inwieweit ein Anlaß zu disziplinärem Einschreiten besteht, wird sich erst nach Abschluß des gerichtlichen Verfahrens entscheiden. Die Versammlungsverbote in Pforzheim und Heidelberg werden von der Regierung „gebilligt". Hölz ist das Auftreten in Baden untersagt, seitdem er von Heidelberg aus telegraphisch nach Berlin berichtete, daß er dort trotz des Verbotes gesprochen habe. Im übrigen würden kommunistische Versammlungen zugelassen, solange die allgemeine Ordnung beachtet wird. Wer dagegen verstoße, müsse allerdings die Konsequenzen ziehen.

Der Polizeiminister — so fährt der Redner fort — muß Wert darauf legen, daß die Verfassung für jedermann geschützt wird. Er richtet einen Appell an die politischen Parteien, sich den Besuch von organisierten und uniformierten Gruppen zu verbitten, die nur darauf ausgingen, Versammlungen zu stören und zu sprengen. Wer eine Versammlung mit Hölz als Redner besucht, muß von vornherein das Risiko höherer Gefahr auf sich nehmen. Insbesondere der Neugierige muß wissen, daß die Polizei im Notfalle nicht mit Glacéhandschuhen zufassen kann. Der Minister weist den Vorwurf zurück, als ob etwa die politische Einstellung einzelner Polizeibeamten zu den Vorkommnissen geführt hätten. In energischster Weise würde er gegen Polizeidirektion und Beamte sich wenden, wenn eine Räumung nicht in schnellster Weise durchgeführt würde. Geschieht aber dies, so müsse sich die Polizei auch mit den Neugierigen auseinandersetzen. Er (der Minister) habe sich verpflichtet gefühlt, sich schützend vor die Polizei zu stellen. Die Polizeibeamtenschaft erfülle, ungeachtet der Angriffe von links und rechts, unbeirrt ihre Pflicht.

Als erster Diskussionsredner spricht für die sozialdemokratische Fraktion der Abg. Rückert, der sich rückhaltslos auf den Boden der Regierungsantwort stellt.

Die Aussprache wird nach einer kurzen Mittagspause um 14 Uhr fortgesetzt.

Abg. Schofer (Ztr.) konnte in der Haltung des Ministers und der Polizei keinen Anlaß zur Kritik finden. Das Volk müsse wissen, daß es einen unbedingten Schutz in der Polizei habe. In diesem Zusammenhang widmete der Redner ein Wort der Justiz. Die badische Justiz verdiene Anerkennung, und wenn im Reich das Wort „Anarchie in der Justiz" gefallen sei, so treffe dies für die badische Justiz nicht zu.

Abg. D. Mayer (Dntl.) sagte dem Minister, er habe mit seiner Beantwortung ins Leere geschossen. Der Justiz dürfe die an sich schon schwere Arbeit nicht noch mehr erschwert werden durch Verdunkelungsversuche. Bedauerlich sei die Feststellung, daß die Gereiztheit nach rechts ebenso groß sei, wie die Duldsamkeit nach links.

Abg. Bauer (Dt. Vp.) unterstrich die letzte Aeußerung des Vorredners. Im übrigen bedauerte er, daß der Minister seine Stellungnahme, wie in seinem Artikel zum Ausdruck gekommen sei, nicht einer Korrektur habe unterziehen können.

Abg. Dr. Wolfhard (Dem.) befaßte sich mit der Rechtslage der Angelegenheit und erklärte die Haltung der Regierung und der Polizei für durchaus korrekt.

Innenminister Remmele bat zum Schluß, die Aeußerungen zu unterlassen, seine Amtshandlungen würden mehr oder weniger abhängig sein von der günstigeren Einstellung zu den Kommunisten und der ungünstigeren zu den Nationalsozialisten.

Abg. Schmitthenner (Dntl.) betonte, daß in den rechtsradikalen Kreisen sehr ernste, staatsgesinnte Kräfte vorhanden seien, ohne die der Staat gar nicht gesund werden könne. (Widerspruch im ganzen Hause.) Der Redner erklärte sich mit der Antwort des Ministers nicht zufrieden. —

(Wir betrachten die Landtagsdebatte über die bedauerliche Hölz-Schlacht in der Landeshauptstadt nicht unter dem parteilich begrenzten Gesichtspunkt: wer nun hinterher rechtbehalten hat, der Polizeiminister oder seine parlamentarischen Angreifer. Uns erscheint die Tatsache am meisten beklagenswert, daß ein kommunistischer Terrorheld vom Schlage Hölz' (über dessen „politische" Bedeutung sich kein besonnener Staatsbürger den Kopf zerbricht), der sich selbst stolz als „Räuberhauptmann" bezeichnet, solchermaßen Ursache sein konnte, im badischen Parlamentshause lange nicht dagewesene Klüften auch zwischen den Parteien gemäßigter Richtung aufzutun. — Schriftl.)

Zur Beratung kommt dann die Förmliche Anfrage der Pforzheimer Abgeordneten Graf und Trautwein (Soz.), Habermehl (Dntl.) und Herrman (W. Vergg.) wegen der

geplanten Trinkwasserentnahme aus der Enach

durch die Stadt Stuttgart. Dieser Plan trifft lebenswichtige, wirtschaftliche Interessen der etwa 15 000 Einwohner umfassenden Gemeinden des gesamten Enztales, wie auch die Interessen der an der Enz liegenden Triebwerke, den Fremdenverkehr und die Fischerei. Vor allem aber ist eine schwere Schädigung der öffentlichen Gesundheit wegen des der Enz aus der Enach verloren gehenden Wasserzuflusses zu befürchten. Der Präsident der Wasser- und Straßenbaudirektion Dr. Paul beantwortete die Frage dahin, daß erst geprüft werden müsse, ob hiergegen Einspruch erhoben werden kann.

Den Schluß der Sitzung bildete die Erledigung einer Reihe von Gesuchen.

Nächste Sitzung Dienstag (vormittag 9 Uhr). Schluß ¾5 Uhr.

Aus der Pfalz.

Schweres Autounglück.

dz. **Landau (Pfalz)**, 8. Mai. In der Nähe von Walsheim wollte ein Motorradfahrer einem von einer Dame gesteuerten Personenwagen, der auf der falschen Straßenseite fuhr, ausweichen, prallte aber mit dem Personenwagen zusammen. Der Motorfahrer wurde dabei weit weggeschleudert und schwer verletzt. Er erlitt neben schweren inneren Verletzungen einen komplizierten Oberschenkelbruch. In lebensgefährlichem Zustande wurde er ins Krankenhaus verbracht. Die Schuld liegt auf seiten der Kraftwagenführerin.

Leimersheimer Allerlei.

er. **Leimersheim**, 6. Mai. Die freiwillige Feuerwehr Hördt machte gestern einen Maienausflug hierher. Bei herrlichstem Wetter marschierte die Wehr unter den Klängen ihrer Kapelle ins Dorf ein und kam gerade noch recht zum Schluß der Uebung unserer Pflichtfeuerwehr. Mit Musik marschierte die Hördter Wehr in die Kirche, um am Frühgottesdienst teilzunehmen. In der Kirche spielte die Kapelle einige Choräle. Nach dem Gottesdienst ging es in den Adlersaal, wo sich die hiesigen und auswärtigen Gäste bei fröhlichen Weisen einfanden. Die Hördter haben durch musterhaftes Verhalten einen sehr guten Eindruck hinterlassen.

In dem inmitten des Waldes am Rhein gelegenen Waldhaus tagte die Bäckerinnung des Bezirkes Kandel. Alles, was der Mai an Schönheit bietet, war hier in Waldesmitte und Rheinnähe, fern vom „alltäglichen Mehlstaub", zu finden. Mit der gastlichen Aufnahme waren die Bäckermeister sicher recht zufrieden.

Das vor acht Tagen hier geländete Mädchen wurde auf dem hiesigen Friedhof unerkannt beerdigt. Die Gerichtskommission stellte fest, daß das Mädchen 6 bis 7 Jahre alt war und daß die Leiche schon mindestens sechs Monate im Wasser lag. Die an der Leiche festzustellenden Verstümmelungen lassen nicht auf ein Verbrechen schließen, sondern es kann angenommen werden, daß Eisgang oder Kiesgeschiebe Ursache der Verstümmelungen sind.

Wundervolles Haar
durch Sabol-Spezial-Shampoon
für blondes und dunkles Haar
mit Haarglanzpulver

Badisches Landestheater.

Donnerstag, 9. Mai. *D 26. (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 601 bis 700.

Die Afrikanerin.

Oper von Meyerbeer. Dirigent: Schwarz. Regie: Krauß. Mitwirkende: v. Ernst, Fanz, Trautmann, Borodin, Hofvach, Laufkötter, Löser, Rühr, Theo Strack, Dr. Wucherpfennig, Arras, Grötzinger, Kalubach, Kilian. Anfang 19½ Uhr. Ende 22½ Uhr. Preise D (1.00—8.00).

Fr. 10. 5.: Oedipus. Sa. 11. 5.: Z. erstenmal: Gesellschaft. So. 12. 5.: Vorm.: Kammer-Tanz. Abends: Don Giovanni. — Im Konzerth.: Das silb. Kaninchen. Mo. 13. 5.: Tannhäuser.

Im Konzerthaus:

Donnerstag, 9. Mai.

Das silberne Kaninchen.

Lustspiel von Möller. Regie: v. d. Trenck. Mitwirkende: Bertram, Quaiser, Willer, Ziegler, Bortfeldt, Brand, Graf, Kloeble, Mehner, Müller, Schulze. Anfang 19½ Uhr. Ende 22 Uhr. I. Parkett 4.10 M.

Colosseum

Große **Varieté-Spiele**

Die glanzvolle Parade artistisch Höchstleistung mit **Musik aus der Luft**

Anfang täglich 20 Uhr

Bärenzwinger

Samstag, 11. Mai, abends 8½ Uhr, **Stiftungsfest** im Zwinger.

Gut erhaltener **Kinderlieg- und Sitzwagen** sof. zu verk. Brauerstraße 29, Schickert.

CAFÉ CABARET

Heute Nachmittags-Vorstellung

ROLAND

Restaurant z. Elefanten

Kaiserstraße 42

Himmelfahrtstag abends 5 Uhr

Konzert

Ehren-Preise

Schieß- u. Kegelpreise v. 3.- M an

Chr. Fränkle

Goldschmied Kaiserpassage

Großes Lager in

NOTEN

für alle Instrumente

Spezialabteilung: Salon-Orchester

MUSIKHAUS **SCHLAILE**

Kaiserstrasse 175 - Telephon 339

Alpenverein Skiclub Karlsruhe S.C.S.

Freitag, den 10. Mai, abends 8¼ Uhr, im chem. Hörsaal der Techn. Hochschule, unser Mitglied, Herr Hauptlehrer Fritz Schaber

„In Eis und Fels des Wallis u. Montblanc"

Vortrag mit Lichtbildern.

Café des Westens

Täglich mittags und abends

KÜNSTLER-KONZERTE

ausgeführt von der

Kapelle Henry Schaefer

Unter anderem kommen zum Vortrag: **die erlesensten Schöpfungen mod. Jazz-Musik auf neuesten Instrumenten**

Gut Heil! **MTV.**

Am **Samstag, den 11. ds. Mts., abends 8½ Uhr,** findet in den **Sälen** der **„Eintracht"** ein

Familienabend

statt mit reichhaltigem Programm und nachfolgendem

TANZ.

Eintrittskarten (Person 1 Mk.) an der Abendkasse

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d Karlsruher „Tagblatts"

Vom 10. bis 18. Mai

Mantel-Woche!

Zu dieser unserer stets so beliebten und erfolgreichen Sonder-Veranstaltung kauften wir bei unseren leistungsfähigsten Fabrikanten enorme Mengen neuester Damen-Mäntel sehr vorteilhaft ein. Sie werden freudig überrascht sein, daß es möglich ist, so schöne und hochwertige Kleidung zu so unglaublich niederen Preisen zu erstehen. Sie finden eine großzügige Auswahl in jeder Moderichtung, Farbstellung, in jeder Größe und Preislage. Überzeugen auch Sie sich von den gewaltigen Vorteilen durch unverbindlichen Besuch!

Hauptpreislagen:

9.75 14.75 19.75 24.75 29.75 39.75 48.- 58.-

W. Boländer Karlsruhe Kaiserstraße 121.

Badische Lichtspiele

KONZERTHAUS

Freitag, den 10. bis Mittwoch, 15. Mai, jeweils 20.15 Uhr

Sonntag nur 16 Uhr

Sonnenaufgang

Das Lied von zwei Menschen

Nach einer Novelle von Hermann Sudermann

Regie: F. W. Murnau

mit George O'Brien und Janet Gaynor

Musikbegleitung

Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. und im Büro: Klauprechtstr. 1. 9 bis 1 u. 3 bis 4½ Uhr

Verein für evang. Kirchenmusik

Stadtkirche-Konzert

Samstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr

Mitwirkende:

Gerda Baumann (Koloratur Sopran), ein Bläserquartett, Kirchenmusikdir. H. Vogel (Orgel), der gemischte Chor.

Musikalische Leitung: H. A. Mann.

Zur Aufführung gelangen Werke von:

Bach, Franck, Gesius, Bartmuss, Mozart, Händel

Eintritt frei.

Unsere Mitglieder erhalten reservierte Plätze gegen Vorzeigen der Mitgliedkarte.

Adam Saul Feine Maßschneiderei • Stofflager jetzt **Kaiserstraße 124a** • Tel. 1412

Wohnung

4—5 Zimmer-Wohnung in guter Lage mit allem Komfort per 1. Juni zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 9571 ins Tagblattbüro erbeten.

Neubau

Südweststadtlage, mit 2×3 u. 2×4 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubehörräumen, mod. Einrichtungen. Etagenheizung u. dgl., umständehalber i. Rohbau billig zu verkaufen. Das Haus wird vom Verkäufer bis 1. Septr. bezugsfertig übergeben. Off. u. Nr. 9580 an d. Karlsr Tagblatt.

Lernt Schaufenster dekorieren u. Plakatmalen

Köln, Dekorations-Fachschule Aachenerstr. 64. Prosp. gratis.

Möbelversteigerung.

Aus einem Konkurs versteigere ich am **Freitag, den 10. d. M., nachmittags 5 Uhr,** im Hofe Kaiserstraße 37:

1 Sofa mit Umbau, 1 Silberschrank, drei Salonstühle, 2 Polsterstühle, 1 Konsolspiegel, 1 Blumenständer, 1 Rauchtisch kompl., verschiedene Bilder, Leuchter, Fruchtschalen, eine Truhe, Tische, 1 Bett mit eis. Bettstelle, ein Dienstbotenbett, 1 Marmorvase, 1 Nachttisch, verschied. Service, 1 Eisschrank, Waschtisch, 1 elektr. Ampel, 1 Bodenteppich und noch viele andere Gegenstände.

Der Konkursverwalter: **Johann Rist.**

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, d. 10. Mai 1929, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Pfandlokal, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Klavier, 1 Damenfahrrad, 1 Schreibtisch 1 Kassenschrank, ein Opelwagen, ein Bücherschrank, 1 Flügel, Matratzenstoffe, zwei Ruhebetten, 1 Pferd u. a. m.

Karlsruhe, den 8. Mai 1929.

Huber, Gerichtsvollzieher.

Wohnungstausch.

Tausche meine schöne 3 Zimmerwohn. 2. St. mit Zubeh., Südweststadt, Bahnhofsnähe, gegen eine geräumige 4 Zimmerwohng. mit Bad, Zubehör, Südwest- oder Westadt. Angeb. unt. Nr. 9531 ins Tagblattbüro erb.

Zu vermieten

Beiertheimer Allee ohne Gegenüber, ist auf 1. Juli eine

5 Zimmer-Wohnung

eine Treppe, mit Bad etc. zu verm. Einzus. von 11—1 u. 3—5 U. (Auf Wunsch Garage.) Näheres Beiertheimer Allee 26, part.

Schöne 1 Zimmerw. auf 1. Juli zu verm. 150 M Bauzusch. Angebote unt. Nr. 9582 ins Tagblattbüro erb.

Gut möbl. Zimmer elektr. Licht, sofort zu vermieten. Leopoldstraße 35, Stb., II.

Landaufenthalt.

Für die Sommermonate bequem eingericht. Villa m. Garten in Kandel billig zu vermieten. Eventl. auch Einzelzimmer an sol. Persönlichkeit als Dauermieter. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9396 ins Tagblattbüro erb.

In einem Geschäftshaus Kaiserstr., Nähe Markt, sind mehrere leere Zimmer als

Büro- oder Geschäftsräume

zu verm. Interessent. woll. ihre Adr. unt. Nr. 9395 i. Tagblattb. bekannt geben.

2 Büroräume

m. Garage, in zentr. Lage, Tel., el. Licht, separat. Aufgang, auf 1. Juli zu vermieten. Sofienstraße 36, II.

Mietgesuche

Wohnungsgesuch.

Beamter i. R. sucht schöne Wohnung, vier Zimmer, Bad, im 2. od. 3. Stock u. Manf., evtl. drei Zimmer u. zwei Mansarden auf 1. Juli oder früher. Angeb. mit Preisang. unt. Nr. 9585 i. Tagblattbüro erbeten.

5 Zimmerwohng. mit Zentralheizg. und Bad gesucht. Angebote unter Nr. 9569 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung m. Zubehör (Südweststadt) auf sofort oder spät. zu miet. gesucht. Angeb. unt. Nr. 9583 ins Tagblattbüro erb.

1 Zimm. u. Küche von alleinsteh. Dame sofort od. später ges. Angeb. unt. Nr. 9578 ins Tagblattbüro erb.

Gesucht in Neubau **2 Zimmerwohnung** eventl. mit Bad, auf 1. Juli od. 1. August, Angeb. mit Preis u. Nr. 9566 ins Tagbl.

Offene Stellen

Redegewandte **Damen und Herren** finden lohnenden Verdienst bei Werbung f. Vers.-Zeitschriften. Gartenstraße 52, I. **August Prues.**

Gewandte **Kurbelstickerin** für dauernd gesucht. Außerd. werd. **Kurbelstickerinnen** für **Heimarbeit** gesucht. **Heinr. Falke, Karlsr.,** Rüppurrerstr. 59, Brautkranz- u. Brautschl.-Fabrik.

Fleiß. zuverlässiges **Mädchen oder einf. Stütze** in bürgerl. Küche u. Hausarbeit tüchtig, in größ. Haushalt sofort od. spät. gesucht. Gute Behandlung. Dauerstellung. Angeb. mit Zeugn. u. Bild unt. Nr. 9572 ins Tagbl.

WIEDER AUFGENOMMEN!

Butterick's Schnittmuster

DER VON FRÜHER BEKANNT ZUVERLÄSSIGE SCHNITT

GEBRÜDER *Ettlinger*

Tiefdruckvertreter

möglichst fachkundig, für Baden gesucht. Angebote unter Nr. 9601 ins Tagblattbüro erbeten.

Existenz

Für den Bezirk Karlsruhe, bezw. Baden, ist der Vertrieb einer ges. gesch. Neuheit auf dem Gebiete der Schönheitspflege, die als **Markenartikel** verkauft wird u. **größte Verdienstmöglichkeit** bietet, zu vergeben. Nur Interessenten, die den Verkauf richtig organisieren und ein Kapital von einigen Tausend Rm. nachweisen können, wollen sich melden unter Nr. 9604 im Tagblattbüro.

Zur Leitung u. Kontrolle des Außendienstes, zur Belebung u. Förderung der

Organisation

wird von der Geschäftsstelle einer großen Versicherungsgesellschaft ein

Beamter

gesucht, der in allen Versicherungszweigen u. in allen Belangen des Außendienstes Bescheid wissen muß. Derselbe findet lediglich im

Innendienst

Verwendung, muß aber den Außendienst aus eigener Praxis kennen. Angeb. unt. Nr. 9603 ins Tagbl.

Nebenverdienst.

Wer befaßt sich mit d. Einzug ausgeklagter Forderungen von Markthändlern gegen 25% Vergütung? Objekt 5000—6000 M. Angeb. unt. Nr. 9381 ins Tagblattbüro erb.

Stellengesuche

Hausdame wirtsch. tücht. u. sparsam, pr. Zeugn., sucht Wirkungskreis in frauenl. Haushalt od. zur Pflege u. Gesellschaft ein. leid. Dame, auch tagsüber. Angeb. unt. Nr. 9584 i. Tagblattbüro erbeten.

Solides, älteres **Mädchen** sucht Stellung in einf. Haushalt. Angeb. unt. Nr. 9581 ins Tagbl.

Gebildete Dame, gewandt in Küche und Haushalt, sucht vorm. od. nachmittags stundenweise Tätigkeit in herrsch. Haush. od. bei alleinsteh. Dame. Angeb. u. Nr. 9544 ins Tagbl.

Bürofräulein in sämtlichen Bürearbeiten vertraut, **sucht Stelle,** evtl. auch auswärts. Angeb. unt. Nr. 9542 ins Tagblattb. erbet.

Empfehlungen

Damen-Salon René Kopp

Dipl.-Bubikopf-Spezialist der Academie Nat. Paris. **August-Dürrstraße 7.** (am Schmiederplatz). Telephon 6336.

Zu verkaufen

Guter Grudeherd (weiß), Volldampf-Waschmaschine Nr. 3 zu verk. Beiertheimer Allee 34.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen, schöne moderne Formen, in prima Qualität und großer Auswahl, äußerst bill. zu verkauf. (Zahlungserl. Ratenkaufabkommen). **Sitzler,** Möbelschreinerei und Lager, Ludw.-Wilhelmstr. 17.

Mars-Motorrad m. Beiwagen, in gut. Zustande, umständeh. bill. zu verk. Krämerstraße 44. **Daxlanden.**

Emailherde von 80 M, Gasherde von 85 M, **Waschkessel** v. 55 M an. **Andlauer** Grenzstraße 10.

Mehrere Dutz. **Alfenid-Bestecke,** ganzes **Service,** weiß Porz. m. Goldrand, **Gläser, Kristall, el. Messingkrone, echt kgl. Meiß. Porz.** zu halb. Preis abzug. **Buck,** Kriegsstraße 21, Hof, part.

Schlafzimm. m. 3tür. Spiegelschrank 400 M, Büfett nußb. 90 M, Plüschdiwan 45 M, Chaiselong. 35 M, gr. Schrank 20 M, Plüschgarnitur, Sofa, 2 Sessel, zus. 70 M. **Fröhlich,** Uhlandstr. 12.

Herrenrad in best. Zustand, wenig gefahr., preisw. z. vkf. Lenzstraße 1, I. links.

Pianos ohne Anzahlung gegen monatl. Teilzahlung von nur 25 Mark an. Frachtfrei jeder Käuferstation. Glänzend begutachtete Fabrikate in großer Auswahl zu niedrigen Preisen. Alte Instrumente werden in Zahlung genommen. **Rudolf Schoch,** Rüppurrerstraße 82.

Diplomaten-Schreibtisch 85 M, desgl. m. Aufsatz 80 M, Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz 85 M, Sekretär 50 M, Vertiko 50 M, Kommode 20 M, Ausziehtt. 35 M, 1türig. Schrank 25 M, 2türig. Schrank 35 M, Küchenschrank 20 M, Nähmaschine 45 M, Spiegel mit Untersatz 40 M, Diwan 50 M, Sofa 25 M, Chaiselongue 20 M, neue gute Chaiselongue M 60.—, weiß. Herd 40 M bei **Eug. Walter,** Ludwig-Wilhelmstraße 5.

Ständiger **Verkauf** von gut erh. Möbeln, Betten, Roßhaarmatr. billigst bei **Martin Dietenbeck,** Markgrafenstraße 23.

Kaufgesuche

Haus mit 5 bis 8 Zimmern zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9568 ins Tagblattbüro erb.

Unterricht

Französisch!

Nachhilfe, bis Abitur. **Konvers., Grammat.** ert ausldsd. französ. Lehrer. 30 J. Prax. Ehem. Dolmetscher Friedensdelegation **Paris.** Durch glänz. Erfolge empfohlen. **WEIHMÜLLER** beeid. Dolmetscher. Kaiserstraße 140. Telephon 2454.

Verschiedenes

Wer besorgt den Umzug einer **2 Zimmer-Wohng.** auf 1. Juli v. Weiherfeld n. Gartenstadt Rüpp. Preisangeb. unt. Nr. 9579 ins Tagblattbüro.

Wer besorgt Umzug einer 4 **Zimmerwohn.** u. zu welch. Preis od. welcher Möbelwagen geht leer zurück nach **Gengenbach?** Angeb. unt. Nr. 9586 i. Tagblattbüro erbeten.

Für die liebe Mutter

Zum Muttertag

Geschenkpackungen hübsch mit Band verschnürt 3 und 4teilig Mk. **1.- und 1.20**

Creme-Pralinen Pfund **80 ₰**

Likör-Bohnen Pfund **1.80, 1.20**

Bensdorp-Milch 3 Tafeln **1.00**

Bensdorp-Speise 100 g 3 Taf. **90** Pfg.

Lohmann-Milch 100 g 3 Taf. **90** Pfg.

Lohmann-Milch 200 g **60** Pfg.

Eis-Waffeln Pfund **1.20**

Milch-Waffeln Pfund **1.80**

Div. Schokoladen und Pralinen von **Stollwerk, Sarotti, Hartwig & Vogel, Suchard, Riquet, Waldbaur, Felsche**

5 % Rabatt

Pfankuch